Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 13. Mittag-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 9. Januar 1877.**

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat dem Bürgermeister, Premier-Lieutenant a. D. Christer zu Rhens im Kreise Koblenz, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Schullehrer Oppermann zu Huysburg im Kreise Oschersleben den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Gemeindevorsteher von Somm zu Oevelgönne im Kreise Pinneberg und dem pensionirten Rathhaus-Castellan Meyer zu Anklam das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat den ständigen Hilfsarbeiter im Reichskanzleramt, Regierungs-Rath Harff, zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Reichskanzler-Amt für Elsaß-Lothringen ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Ferdinand Gräber zu Stettin den Charakter als Commerzienrath verliehen.

Der bisherige Intendantur-Secretariats-Assistent Küttner ist unter Ernennung zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator beim Reichskanzler-Amte angestellt worden. — Im Reichs-Justizamt ist der Kanzlei-Diätarius Kintzel zum Geheimen Kanzlei-Secretär ernannt worden.

[Se. Majestät der Kaiser und König] nahm am gestrigen Sonntage den Vortrag des Staats-Secretärs des Auswärtigen Amts, Staatsministers von Bülow, entgegen.

Heute Vormittag empfing Allerhöchstderselbe den Flügel-Adjutanten Major von Bülow (commandirt bei der Botschaft in Paris), welcher sich demnächst auf seinen Posten zurückzubegeben gedenkt, und hörte den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinets, Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war vorgestern in der 1. diesjährigen Vorlesung des Wissenschaftlichen Vereins anwesend. Gestern wohnte Ihre Majestät dem Gottesdienste in der St. Matthäikirche bei. — Das Familiendiner fand bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl statt. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 8. Januar. [Landtag. — Prinzessin Carl. — Uebersicht. — Verkaufsstellen für Eisenbahnbillets.] Es war, wie schon bekannt, die Absicht des Königs, die jetzt beginnende Legislaturperiode des Landtags in Person zu eröffnen. Die Einschränkung der Vorlagen jedoch für die erste Session und die dadurch bedingte geringere Bedeutung der Eröffnungsrede lassen es als möglich erscheinen, daß diese Absicht nicht zur Ausführung gebracht werden wird. In diesem jedoch noch zweifelhaften Falle würde die Eröffnung durch den Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Herrn Camphausen, vollzogen werden. Dasselbe war auch vor drei Jahren bei Beginn der vorigen Legislaturperiode der Fall, da der Monarch damals durch Krankheit verhindert war, die Eröffnung zu vollziehen. — Ueber das Befinden der Prinzessin Carl erfährt man, daß dieselbe allerdings ernstlich leidend ist, doch ist eine acute Lebensgefahr nicht vorhanden. — Unterm 8. December v. J. hat das Bundesamt für das Heimathswesen dem Reichskanzler die Uebersicht seiner Thätigkeit im verflossenen Geschäftsjahre vorgelegt. Das Spruchbuch weist an neu eingegangenen Sachen 340 auf gegen 329 im Vorjahre. Da von letzteren noch 20 Sachen unerledigt herübergekommen waren, so lagen 360 Sachen zur Bearbeitung vor. Davon sind 8 durch Zurücknahme der Rechtsmittel und 297 durch Erkenntniß oder Beweisresolut erledigt; 55 Sachen sind unerledigt geblieben. — Im Monat August v. J. wurde in Frankfurt a. M. in dem dort neu erbauten großen Hotel zum „Frankfurter Hof" eine Verkaufsstelle für Eisenbahnbillete errichtet. Ein Gleiches ist von Seiten der Berlin-Dresdener Bahn hier und in Dresden geschehen, indem in circa 40 Hotels Verkaufsstellen errichtet sind. Da diese im Interesse des Fremdenverkehrs getroffene Einrichtung sich durchaus bewährt hat (in Frankfurt wurden bis zum 1. November 2000 Billete verkauft), so hat der Handelsminister die königl. Eisenbahn-Directionen angewiesen, ähnliche Versuche anzustellen; gegen Sicherstellung könne den Hotels der Verkauf überlassen werden. Das Rescript des Ministers nimmt sogar für später eine ähnliche Einrichtung auch in Betreff der Gepäckabfertigung in Aussicht.

⧉ **Berlin**, 8. Jan. [Vom Hofe und aus der Diplomatie. — Conferenz für den neuen Gütertarif. — Militär und Presse. — Simmungsbericht aus dem Elsaß. Zu den Berliner Wahlen. — Eisenbahnvorlage.] Seit einigen Tagen soll hier im strengsten Incognito eine hohe russische Person weilen, deren Besuch im Zusammenhang mit den nächsten Eventualitäten der Orientkrisis steht. Dies wird namentlich von jenen nicht bezweifelt, welche mit den inneren Vorgängen an unserem Hofe vertraut sind. Aeußerlich ist es aufgefallen, daß der russische Kaiser sich bei der militärischen Jubelfeier des Deutschen Kaisers nicht vertreten ließ und daß auch jene russischen Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm ist, keine Deputation hergesandt haben. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß betreffs dieser Repräsentationen an der Jubelfeier sowohl von Petersburg als von Wien Anfragen hierher gerichtet worden sind und daß man sich begnügt haben mochte, auf die Hoffestivität als eine solche zu deuten, für deren ceremoniellen Charakter die Anwesenheit des Botschafters genügen würde. In welchem inneren Connex dieser Umstand mit der bevorstehenden kriegerischen Katastrophe an der unteren Donau steht, müssen wir den Conjecturalpolitikern zu untersuchen überlassen, welche die Kriegserklärung Rußlands an die Türkei schon in den nächsten Tagen erfolgen sehen. Im hiesigen diplomatischen Corps befinden sich eben so viele Gläubige als Ungläubige gegenüber der Kriegsfrage. — Im Auftrage des preußischen Handelsministers hat die königl. Eisenbahn-Direction zu Elberfeld den Vorstand des Vereins für die Wahrung der wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen zu einer Conferenz auf den 11. d. Mts. eingeladen. In derselben sollen die Wünsche drs Vereins betreffs des demnächst zur Einführung kommenden neuen Gütertarifs zur Besprechung kommen. Ein Schema dieses neuen Tarifs, der auf den unter den deutschen Eisenbahn-Verwaltungen stattgefundenen Verhandlungen beruht und von fast sämmtlichen Bahnen angenommen ist, hat der Handelsminister schon gegen Ende v. M. dem Verein zur Verfügung gestellt und zugleich bemerkt, daß gegen die Einführung und praktische Erprobung desselben der Bundesrath nach Beschluß vom 14. December v. J. vom Standpunkt des Reiches im Allgemeinen nichts zu erinnern hat. Die Wünsche der Interessenten aus dem Handels- und Gewerbestande, die in den verschiedenen Verkehrsgebieten Deutschlands gehört werden sollen, dürfen sich nur noch erstrecken auf die Einreihung der einzelnen Güter in die Classification der Specialtarife und auf die Bestimmungen der sperrigen Güter. — Großes Aufsehen erregt in den betreffenden Kreisen ein Fall, wo ein junger Mann, der seiner Dienstpflicht genügt hatte und gegen dessen militärische Führung und sonstige Qualification nichts einzuwenden war, blos deswegen nicht zum Reserve-Lieutenant befördert wurde, weil er „Redacteur eines politischen Blattes" sei. Als solcher könne er ja — wurde ihm bemerkt — in die Lage kommen, Einrichtungen der Armee tadeln zu müssen, und das sei einem Offizier nicht erlaubt. — Briefliche Nachrichten aus dem Elsaß melden, daß die Agitation der Ultramontanen in den Städten wie in den Landkreisen auf weniger ergiebigen Boden fällt, als bei den vorigen Wahlen. Die Bevölkerung wendet sich mehr den politischen Zuständen diesseits und jenseits der Vogesen zu und es beginnt sich ein Umschlag fühlbar zu machen, der den clericalen Wühlereien ungünstig ist. Diesem Umstande wird es zugeschrieben, daß die Bischöfe von Straßburg und Metz auf ihre Candidaturen verzichten und daß offenbar in Folge einer Ordre der Curien sich keine neuen katholischen Geistlichen um ein Reichstagsmandat bewerben. Andererseits tritt die Theilung zwischen den Elsässern und den Protestlern immer mehr zu Tage. Bedauerlich ist es übrigens, daß die Deutschen in Straßburg diesem Beispiel nachahmen.. Ein Theil der eingewanderten Arbeiter, die zur süddeutschen Volkspartei oder zu den verderblichen Socialdemokraten gehören, stimmt in Straßburg wie in den Fabrikdistricten mit den Protestlern, während selbstverständlich die Intelligenz der Deutschen, namentlich die Beamten, den Candidaten der Elsässer-Partei unterstützt. Ein nicht geringer Theil der Deutschen enthält sich übrigens der Wahl. Trotzdem ist man auf das Resultat nicht wenig gespannt, weil die Elsässer-Partei in der That sehr rührig ist. — In Betreff der Reichstagswahlen herrscht hier in manchen Bevölkerungsschichten noch eine ziemlich große Gleichgiltigkeit, durch die es zu Wege gebracht werden kann, daß in einzelnen Bezirken ein Socialdemokrat zur engeren Wahl gelangt, wenn nicht gar gleich beim ersten Anlaufe den Sieg davonträgt. Im sechsten Wahlkreise tritt noch in letzter Stunde eine conservative Candidatur, die des Großindustriellen Borsig, hervor, der es bis jetzt mit richtigem Tacte immer verschmäht hatte, seine nach Tausenden zählenden Arbeiter vor die Alternative zu stellen, entweder ihren Brotherrn zu wählen oder ihrer eigenen Ueberzeugung zu folgen. — Der Erwerb preußischer Eisenbahnen Seitens der Regierung geht zwar langsam aber sicher vorwärts. Es ist wunderbar genug, daß bei den wirthschaftlichen Mißständen nicht schon eine Reihe von Privateisenbahnen, die bereits auf dem Aussterbeetat stehen, in das Uebergangsstadium der Betriebsüberlassung an den Staat getreten ist. Vorläufig wird auf Grund zuverlässiger Mittheilungen die Berlin-Dresdener Eisenbahn als diejenige bezeichnet, für welche das preußische Handelsministerium einen ähnlichen Vertrag mit der betreffenden Direction abgeschlossen hat. Die Vorlage darüber soll dem Landtage schon in dieser Session unterbreitet werden.

Kosten, 7. Jan. [Verhaftungen.] Die beiden Mansionare Bonczkowski und Bielski sind bekanntlich durch Verfügung des Oberpräsidenten aus der Provinz Posen ausgewiesen und ist dieses am Donnerstag Abend Beiden mit der Bemerkung mitgetheilt worden, daß sie ihre Abreise baldigst zu bewerkstelligen hätten, widrigenfalls sie durch die Polizei an die Grenze der Provinz gebracht werden würden. Da die Ausweisung gerade vor einem Feiertage stattgefunden, lag die Befürchtung nahe, daß der Pöbel diese Gelegenheit zu einer Demonstration gegen den Probst Brenk benutzen werde. Es kamen, um etwaigen Excessen vorzubeugen, acht Gendarmen aus der Umgegend, zwei Polizei-Commissare und vier Schutzleute aus Posen hier an, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Trotzdem kam es zu mehreren groben Excessen, welche sich durch Pfeifen und Brüllen gegen Probst Brenk, als dieser in die Kirche ging, und durch Verhöhnung der Polizei-Beamten, als diese die Excedenten verhaften wollten, kundgaben. Nur der Energie der Polizei-Beamten ist es zu verdanken, daß es nicht zu größeren Ausschreitungen gekommen ist. Die besseren Stände und die Bauern der Umgegend haben sich übrigens an den Excessen nicht betheiligt, sondern denselben von fern zugesehen; die handelnden Personen gehören den untersten Ständen der Stadt an. Die beiden Mansionare haben versprochen, mit dem morgigen Frühzuge nach Trachenberg abzureisen. Wie wir erfahren, sind sie mit dem heutigen Morgenzuge von Kosten abgereist. (Ostd. Z.)

Schweiz.

Bern, 14. Jan. [Fräulein Dobrowolska.] Mit der Ueberweisung der Urheberin des Schein-Attentats auf den hiesigen russischen Gesandten, den Fürsten Gortschakow, an die Assisen ist es nichts. Die Dame Dobrowolska ist von dem Director der Irrenanstalt Waldau bei Bern und von noch mehreren anderen Aerzten als zeitweis irrsinnig erklärt worden, worauf die Untersuchung sofort eingestellt worden ist. Dieselbe soll jetzt, von zwei Wächtern begleitet, bis an die russische Grenze gebracht werden, wo man sie russischerseits in Empfang nehmen und nach Kasan in die dortige Irrenanstalt transportiren wird. Die hiesigen Proceßkosten trägt der Staat Bern, die Kosten des Transports bis an die russische Grenze Rußland.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Januar. [Die Stellung des gegenwärtigen Cabinetspräsidenten. — Die Einweihung der Porzellanmanufactur in Sevres. — Personalien. — Zur Presse.] Die Dauer des jetzigen Cabinets wird jedenfalls zum größten Theile davon abhängen, ob der Führer dieses Cabinets sich mit Gambetta und dessen Freunden gut zu stellen weiß. Aus diesem Grunde hat man seit Jules Simons Regierungsantritt die Haltung des Gambetta-schen Organs, der „Republique française", mit Aufmerksamkeit beobachtet; es läßt sich aber nicht viel aus derselben entnehmen. Die „Republique" rückt mit der Sprache nicht recht heraus; ob sie lobt oder tadelt, sie macht immer einen Vorbehalt. So wäre es auch heute nicht leicht, die wahre Tendenz ihres Leitartikels über den gestrigen Präfectenschub zu bezeichnen. Sie verbirgt sich hinter allerlei Spöttereien. Man kann nicht leugnen, sagt unter Anderem der Gambetta'sche Moniteur, daß der Conseilpräsident vom Augenblick seines Eintritts ins Ministerium an das Glück oder das Mißgeschick gehabt hat, unabsichtlich und vielleicht unwissentlich aller Welt Hoffnungen einzuflößen, dem Einen durch seine Vergangenheit, dem Anderen durch seinen Charakter. Er begegnete unter seinen Feinden einem ebenso freundlichen Empfange als unter seinen Freunden. Von der äußersten Linken, welche sich an die lange Reihe von Verpflichtungen, die er seit 30 Jahren eingegangen, erinnerte, bis zur äußersten Rechten, in deren Gedächtniß noch Jules Simon's Wohlwollen für die Bischöfe während seines Aufenthalts im Unterrichts- und Cultusministerium lebt, ist Niemand, der nicht dem Conseilpräsidenten ein freundliches Auge zuwendet. Alle Parteien, alle Gruppen, alle Zeitungen, blos die bonapartistischen ausgenommen, beeilen sich ihm ihre Unterstützung anzubieten. Wenn J. Simon die geringste Dosis von Koketterie besäße, so würde eine so glänzende Huldigung ihn bezaubern müssen; aber J. Siman ist ein Mann von Geist, er weiß, daß die Koketterie zu grausamen Enttäuschungen führt. Er ist überdies ein Politiker und wird sich folglich nicht eine unmögliche Aufgabe stellen; eine solche wäre es aber, diese eigennützige Unterstützung unverträglicher Parteien forterhalten zu wollen. Er muß eine Wahl treffen, und wenn es erlaubt ist, in dem gestrigen Präfectenschub die Prämissen seiner Politik zu sehen, so meinen wir, daß er seine Wahl getroffen hat und daß er sich darein ergiebt, allein in der republikanischen Mehrheit seine Stütze zu suchen. Wir glauben, daß er Recht hat; dies ist trotz Allem die einzige feste Grundlage, alles Andere ist Triebsand. Ohne Zweifel wird man ihm zurufen, daß es jetzt genug ist, daß er hemmen muß, daß der republikanische Cerberus seinen Kuchen erhalten hat und sich zufrieden geben muß, daß der Conseilpräsident, nachdem er diese Probe seiner höchst republikanischen Gesinnung gegeben, nun daran denken muß, seine höchst conservative Denkungsart auf eben so entscheidende Art darzuthun. Jules Simon würde, meinen wir, eine Unklugheit begehen, wenn er solchen Rathschlägen ein Ohr leihen wollte. Es handelt sich für ihn darum, die Gunst nicht der Radicalen, sondern der gemäßigtesten Republikaner zu bewahren oder zu verlieren. Es wird ihm nicht gelingen, ihre Hilfe durch sparsame Vertheilung einiger persönlicher Genugthuungen zu gewinnen: er kann dieses Ziel nur durch eine offene und praktische Politik erreichen. So die „Republique". Im Ganzen ist der Präfectenschub von der liberalen Presse als eine erste Maßregel günstig beurtheilt worden; er ist besonders durch seinen antibonapartistischen Charakter aufgefallen. Sämmtliche abgesetzten Präfecten haben dem Kaiserreich ihre Ernennung zu verdanken, und einer von ihnen, Marin, Präfect der Haute-Saone, datirt sogar aus der Zeit des Staatsstreichs. — In den letzten Tagen hat der Bischof von Versailles, Melille, die neue Porzellanmanufactur in Sèvres eingeweiht. Der Gemeinderath von Sèvres erschien nicht bei dieser Ceremonie und der Unterrichtsminister Waddington ließ sich entschuldigen, aber der Director der schönen Künste, Marquis de Chennevières, hielt eine pomphafte Rede, welche Louis Veuillot's „Univers" des höchsten Beifalls würdigt. Es heißt darin unter Anderem: „Wenn neben dem alten verrotteten Schiffsrumpf, der doch glänzende Reisen vollbracht und neue Welten entdeckt hat, ein neues Schiff vom Stapel gelassen wird, so ruft der Segen des Priesters auf dieses Fahrzeug, seine Benennung und seine künftigen abenteuerlichen Fahrten den göttlichen Schutz herab. Möge Ihr Segen, Hochwürden, die Gunst des Himmels diesem Hause zuwenden." Dann zählt der Redner die verschiedenen Arbeiterklassen auf, welche bei der Porzellanfabrication thätig sind, und die er sämmtlich dieses Segens theilhaftig zu machen wünscht und schließt mit den Worten: „Sie alle arbeiten für den Ruhm Gottes, indem sie für den Ruhm Frankreichs arbeiten; denn der Ruhm Gottes und der Ruhm Frankreichs waren von jeher im Geiste der Völker unzertrennlich." — Der Marschall-Präsident ist am Freitag Abend nach Sully-sur-Loire zur Jagd abgereist. Er hielt sich eine kurze Weile in Orleans auf und empfing den dortigen Präfecten. Morgen wird er wieder im Elysee eintreffen. Gambetta wird auf seiner Rückreise von Nizza 24 Stunden in Avignon bleiben; die dortigen Republikaner haben ihm ein Bankett angeboten. — Der Pariser Gemeinderath will nach dem Beispiel der Brüsseler Municipalität ein officielles Blatt gründen, das zuerst wöchentlich und später täglich erscheinen soll.

Großbritannien.

London, 4. Jan. [Die „orientalische Frage".] Hier und in Paris, schreibt man der „K. Z.", wird seit Weihnachten ein artiges Spielzeug verkauft, welches unter dem Namen „die orientalische Frage" registrirt und patentirt ist. Es besteht aus einem stählernen Halbmond, der von einer Menge wirr in einander geschobener Ringe eingefaßt ist. Diese Ringe aus ihren Verschlingungen zu befreien, ist die Aufgabe. Sie ist schwer zu lösen, die klügsten Menschen haben sie vergebens versucht. Aber trotzdem ergiebt sie sich von selbst, wenn man in das Geheimniß des Kunststückes eingeweiht ist. Es braucht nämlich der Halbmond blos in mehrere Theile zerlegt zu werden, dann lassen die Ringe sich ohne viele Mühe in symmetrische Ordnung bringen. In wie weit dieses Spielzeug das richtige Bild von der schließlichen Lösung der orientalischen Frage biete, muß dem sinnreichen Erfinder und der erfinderischen Zukunft überlassen bleiben. Wie die Dinge heute stehen, läßt sich in diese schwerer als je hineingucken, und da Alles, was in diesem Augenblicke geschrieben werden kann, am Ende doch nur Vermuthungen sind, die der Telegraph in den nächsten Stunden über den Haufen werfen kann, so entziehe ich mich der undankbaren Mühe, die widersprechenden Gerüchte mitzutheilen, die heute aus Wien, Paris und Konstantinopel vorliegen und die Schlußfolgerungen zu verzeichnen, zu denen sie Anlaß geben.

Amerika.

Newyork, 20. Decbr. [Unser Entscheidungskampf in der Präsidentschaftsfrage] muß und wird — so schreibt man der „K. Z." — bei der Stimmzählung im Congresse, am zweiten Mittwoch im Februar, vor sich gehen. Daß dieser Tag im Kalender für 1877 zugleich als „Aschermittwoch" bezeichnet ist, dem Tage des Büßens in Sack und Asche, der dem Schlusse der lustigen Narrenzeit folgt, kann den Schwarzsehern zur Deutung als böses Omen überlassen werden, während die Hoffnungsreicheren es umgekehrt für das günstige Vorzeichen des Anbruches einer ernsteren, die Gedanken des Volkes auf das Höhere richtenden Zeit ansehen mögen. Der Schwerpunkt bei der dann zu erwartenden Entscheidung kann verfassungsmäßig nur in das Repräsentantenhaus fallen, wie aus der Anordnung der Verfassung erhellt, nach welcher in Ermangelung einer gesetzlichen Stimmenmehrheit für einen von mehreren Präsidentschaftsbewerbern das Repräsentantenhaus allein zwischen den drei, welche die höchste Stimmenzahl aufweisen, die Wahl treffen soll. Diese Bestimmung allein sollte, wenn man sich an den Geist der Verfassung zu halten geneigt und gewöhnt wäre, einen deutlichen Fingerzeig darüber geben, in wessen Hände die Väter jener Verfassung in Fällen zweifelhafter Wahl die Entscheidung legen wollten, nämlich in die desjenigen Zweiges der gesetzgebenden Gewalt der Nation, welcher in Folge der directen Wahl allein als der unmittelbare Vertreter der Meinung und des Willens des Volkes angesehen werden kann. Daß wir uns, Dank dem ausschließlichen Uebergewichte, welches die Parteipolitik in unseren öffentlichen Angelegenheiten erlangt hat, von der richtigen

Auffassung und strengen Befolgung der oft mageren, aber doch genügenden Vorschriften der Verfassung ihrem Geiste nach so weit entfernt haben, hat uns in die gegenwärtigen Wirren hineingerissen, und es ist nicht zu verkennen, daß diese an sich groß genug sind, um an deren friedlicher Lösung wenigstens Zweifel zu hegen. Was in dieser Richtung gegenwärtig geschieht und bis zur Entscheidung im Februar noch geschehen wird, ist rein vorbereitender Natur und besteht in der Ansammlung von ausreichendem Stoffe für jene. In dieser Beziehung sind nicht nur Congreßausschüsse in den Hauptstädten der drei streitigen Südstaaten Louisiana, Südcarolina und Florida thätig, sondern es sind — als Paroli zu diesen von demokratischer Seite ausgegangenen Untersuchungen — auch Commissionen zu gleichem Zwecke nach einigen der Mittelstaaten — namentlich New-York und New-Jersey — abgeschickt worden, denen es jedoch kaum gelingen möchte, an den Wahlergebnissen des 7. November wesentliche Aenderungen zu erzielen. Fruchtreicher scheinen die Arbeiten des Kammerausschusses in New-Orleans, denen es nach dem bisher bekannt Gewordenen wahrscheinlich gelingen wird, genügende Beweise für die übergreifende Thätigkeit des „Returning-Board" von Louisiana bei der Feststellung des Wahlergebnisses beizubringen, obgleich, wie zu erwarten, dem Ausschusse dabei von der in der Gewalt befindlichen Partei die erdenklichsten Hindernisse in den Weg gelegt werden. Ob es diesem dabei zugleich gelingen wird, dieses zweideutige Gebahren der Grant'schen Cabinetsmitglieder, welche gleichzeitig als republikanische Parteimitglieder fungiren und an der Spitze der Pläne stehen, in ein vollständig helles Licht zu setzen, bleibt abzuwarten. In dieser Beziehung schwebt eben ein juristischer Streit über die Verpflichtung der Telegraphen-Gesellschaften zur Auslieferung der zwischen Washington und New-Orleans gewechselten Original-Telegramme. In Bezug auf das Wahlergebniß in Florida hat sich eine aus dem republikanischen Lager kommende und daher gewichtige Stimme zu Gunsten Tilden's vernehmen lassen. Es war die des hervorragenden Republikaners Barlow, eines der Männer, die auf Einladung Grant's selbst sich zur Prüfung der Wahlberichte nach den Südstaaten begaben. Herr Barlow erklärt als Ergebniß seiner dortigen Untersuchung, daß Florida eine unzweifelhafte Mehrheit für den demokratischen Candidaten gegeben habe. In Südcarolina bestehen nach wie vor zwei Regierungen, indem von zwei nebenbuhlerischen Legislaturen von der einen der Demokrat Wate Hampton, von der anderen der Republikaner Chamberlain als Gouverneur eingesetzt wurde. Auch im fernen Nordwesten, nämlich im Staate Oregon, tauchte eine neue Wahlstreitfrage auf, welche, wenn ihr Einfluß auf die Entscheidung beigemessen würde, ebenfalls die Aussichten Tilden's zu verbessern geeignet scheint. Dort befand sich unter den drei für den Staat gewählten Wahlmännern (Electoren) ein nach der Verfassung als Beamter der Vereinigten Staaten zur Uebernahme dieses Amtes Unfähiger. Der zur Ausstellung der Wahlcertificate befugte Staatsbeamte, ein Demokrat, erklärte in Folge dessen die Wahl dieses einen Electoren für null und nichtig und ertheilte dem mit der nächsthöchsten Stimmenzahl herausgekommenen Candidaten, einem Demokraten, das Wahlzeugniß, wodurch, nach dem bisherigen Stande der Sache, die Herrn Tilden fehlende eine Stimme erzielt worden war. Aehnliche Veranlassungen zur Anfechtung einzelner republikanischer Electoralstimmen auf Grund gesetzlicher Unfähigkeit für das Wahlamt haben sich noch in einigen anderen Staaten ergeben, so daß es in der That an Munition für einen hitzigen parlamentarischen Kampf im Februar nicht gebrechen könnte. Bei diesen wird es aber in erster Reihe auf die Art des Verfahrens, welches jedoch zugleich die ganze principielle Entscheidung des Streites entfalten wird, ankommen. Dieser Form durch geeignete vorkehrende Maßregeln in Gestalt einer festen Vereinbarung zwischen den beiden Häusern vorzuarbeiten, hat aber leider der Congreß nicht nur bis jetzt versäumt, sondern es ist aus dem, was in dieser Richtung geschehen ist, mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, daß es auch bis zum Tage der Stimmzählung zu einer solchen Vereinbarung nicht kommen wird, ja, daß es gar nicht in der Absicht der Parteien liegt, durch eine solche den Wechselfällen des Entscheidungskampfes selbst vorzugreifen. Dies darf mit Recht als das verhängnißvollste Symptom unserer Krisis bezeichnet werden, und es ist auch ohne Zweifel dasjenige, auf welches ein zum Aeußersten entschlossener verzweifelter Bruchtheil seine Berechnungen aufbaut. Ohne den wilden Gerüchten, welche in dieser Beziehung sich vielfach in der Presse breit machen, allzuviel Gewicht beizulegen, kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß in dem Conflicte des Standpunktes beider Congreßhäuser in Betreff der Art der Wahlentscheidung am 14. Februar unverkennbare Gefahren für eine gesetzmäßige Lösung der Krisis liegen. Nach dem jetzigen Anscheine wird die republikanische Mehrheit des Senats darauf bestehen, die Eröffnung der Wahlzeugnisse als eine reine Formalität zu behandeln und wesentlich durch den Präsidenten des Senats, welcher der gemeinschaftlichen Sitzung vorsteht, abthun zu lassen, wobei sich der Senat auf den von ihm wiederholt gefaßten Beschluß stützt, daß die 22. „Joint Rule" (Gemeine Geschäftsregel), welche über die Stimmzählung für die Präsidentenwahl Vorschriften gab, nicht mehr zu Recht bestehe.

New-York, 23. Decbr. [Die Situation] kennzeichnet sich — wie man der „Frankf. Ztg." schreibt — am besten durch die Correspondenz, welche am 18. d. Mts. zwischen den beiden Gegengouverneuren von Süd-Carolina stattgefunden hat. Wade Hampton schrieb an diesem Tage an D. H. Chamberlain:

„Mein Herr! Da ich gesetzmäßig zum Gouverneur des Staates Süd-Carolina erwählt und als solcher ordnungsmäßig in das Amt eingesetzt worden bin, so fordere ich Sie hierdurch auf, mir sofort das große Siegel des Staates, die Amtsstuben des Executions-Departements und alle Zubehör auszuliefern."

Darauf antwortete Chamberlain:

„Ich habe Ihre Zuschrift, in der Sie das Siegel des Staates, die Amtsstube ꝛc. von mir verlangen, richtig erhalten. Da ich der gesetzlich erwählte Gouverneur des Staates und ordnungsmäßig in mein Amt eingesetzt bin, so finde ich keinen Grund, aus welchem ich Ihrer Aufforderung Folge leisten soll."

Aus Obigem erhellt zur Genüge, daß Chamberlain sowohl als Hampton auf ihrem Rechte bestehen, und zwar stützt sich der Erstere auf den Beistand der Bundesregierung, der Letztere auf den der Staatsgerichte. Jedem der beiden Gouverneure steht außerdem ein gesetzgebender Körper zur Seite, deren jeder von sich behauptet, er sei die verfassungsmäßige Legislatur des Staates Südcarolina. Wie der bestehende Conflict enden wird, ist schwer vorauszusehen. Das die Maschine der Staatsvererwaltung dabei ins Stocken gerathen muß, daß die Beamten unvermögend sind, zweien Herren zu gehorchen, daß die Gerichte es für unmöglich finden, zwei sich feindlich gegenüberstehende Autoritäten zu gleicher Zeit anzuerkennen, ist klar. Ja es ist bereits ein ernstlicher Conflict dadurch entstanden, daß die Hampton-Legislatur, welche sich gestern vertagte, vor ihrer Vertagung eine Proklamation erließ, durch welche sie die steuerpflichtigen Bürger auffordert, die von der Gegenlegislatur verfügten Steuern nicht zu bezahlen. Die öffentliche Meinung des Staates ist natürlich gespalten. Jede Regierungspartei hat ihre Freunde. Doch ist es kaum allzugewagt, wenn man den schwerer wiegenden Theil der öffentlichen Meinung als auf der Seite der Hampton's stehend bezeichnet. Wenigstens ergiebt sich das aus der Thatsache, daß vorgestern eine colossale Massenversammlung der ersten Bürger des Staates in Charleston stattgefunden hat, und daß in dieser Versammlung die Amtsaushebung Chamberlain's als eine Usurpation, diejenige Hampton's dagegen für legal erklärt wurde. In den anderen Südstaaten geht es ebenfalls in ungemüthlichster Weise her. In Louisiana und Florida befinden sich Untersuchungs-Comites beider Häuser, denen die Aufgabe zugetheilt ist, die Thatsache verfassungswidriger Eingriffe in das Stimmrecht gründlich zu untersuchen. Es läßt sich voraussehen, daß die zu erwartenden Berichte keine Klarheit in die Situation bringen werden, denn das republikanische Senats-Comite wird jedenfalls einen dem demokratischen Repräsentantenhaus-Comite widersprechenden Bericht erstatten.

Provinzial-Zeitung.

X. **Breslau,** 9. Januar. [Verein Breslauer evangel. Lehrer.] In der ersten Sitzung am 6. Januar gab der Schriftführer den Jahres-Bericht. Es wurden im verflossenen Jahre 15 Vorträge in 19 Sitzungen gehalten. Die Wahl der Themata ist jedem Mitgliede vollständig freigegeben. Wenn es dabei auch zuweilen geschieht, daß Stoffe zum Vortrage gelangen, die dem Berufskreise scheinbar fern liegen, so ist doch damit die gefährliche Klippe einseitiger Thätigkeit umgangen, die immer zur Ermüdung führen muß. Dennoch waren die meisten Vorträge pädagogischen Inhalts; aber als freigewählte waren sie um so lebendiger und anregender. Neben dieser stillen, weniger hervortretenden Arbeit hat der Verein auch nach außen hin gewirkt, um Angriffe abzuwehren. Er hat sich dabei von dem Grundsatze leiten lassen, daß die aufregende Arbeit des Kampfes im Falle der Nothwehr geleistet werden müsse, und daß dies der Gemeinschaft zustehe, damit der Einzelne ruhig seinem Berufswerke nachgehen könne. Zwangen innere und äußere Uebelstände im Schulwesen, bei den Behörden vorstellig zu werden, so that es der Verein, zwar selten, aber mit um so sicherem Erfolge. Trat die Noth der Wittwen- und Waisen in's Haus: Jeder gab, so viel er konnte. Die Pflege der Sanderstiftung ist in letzterer Beziehung ein schönes Ehrendenkmal aufopfernder Selbsthilfe. — Der Verein zählt 78 Mitglieder incl. 5 Ehrenmitglieder. Jedes Mitglied zahlt 3 M. Jahresbeitrag. Die ganze Einnahme wird mit geringem Abzuge auf laufende Kosten zum Ankaufe von Büchern verwendet, da wir uns einer öffentlichen Lehrerbibliothek nicht erfreuen. — Anschließend an die Berichterstattung wird vielseitig der Wunsch ausgesprochen, es möchten über unsere Sitzungen eingehendere Referate in die Zeitungen gelangen, theits zur Orientirung für diejenigen Mitglieder, welche nicht anwesend sein konnten, theils auch zur Befriedigung der zahlreichen Leser aus Lehrerkreisen, die mit Interesse einer derartigen Lectüre folgen. Dabei wird mit Dank erwähnt, daß die „Breslauer Zeitung" durch unverkürzte Aufnahme der Berichte die Rücksicht auf jenen Theil ihrer Leser stets an den Tag gelegt habe. Wir irren gewiß nicht, wenn wir den Beweggrund dafür in der Thatsache sehen, daß der unter den Lehrern hochgeachtete Redacteur Herr Dr. Stein früher selbst einmal dem Lehrerstande angehörte und hier noch in der Freundschaft seiner ehemaligen Mitarbeiter und in dankbarer Erinnerung seiner zahlreichen Schüler fest haftet.

—d. [Zu den kirchlichen Wahlen.] In der St. Salvator-Gemeinde würden gewählt: a. in den Kirchenrath: Provinzial-Ausschuß-Secretär Hugo Borcherdt, Stadtverordneter Adam Kretschmer, Justiz-Rath Ferdinand von Paczensky-Tenczin, Rittergutsbesitzer Gustav Preuß in Wessig, Particulier Gottfried Scholz und Gutsbesitzer Robert Wandel in Groß-Oldern; — b. in die Gemeindevertretung: Erbsaß Gottfried Bloch, Zimmermeister Fritz Engert, Ofenbaumeister Wilhelm Fraas, Kaufmann und Hausbesitzer Rudolf Fuchs, Rector Julius Kittner, Gutsbesitzer Gottfried Kromeier in Opperau, Glasermeister Julius Limprecht, Erbsaß Wilhelm Maiwald, Müllermeister Ernst Neumann in Oltaschin, Bauergutsbesitzer Gottlieb Ossig in Klettendorf, Stellmachermeister Wilhelm Pohl in Dürrjentsch, Brennereibesitzer Ernst Seemann, Erbsaß Gottfried Schleicher, Rittergutsbesitzer Rudolf Schönborn, Gutsbesitzer Gottlob Scholz in Dürrgoy, Erbsaß David Thorand, Müllermeister Gottlob Wohlmann in Woischwitz und Gasthofbesitzer Wilhelm Poser in Herdain.

** [Das Adreß- und Geschäfts-Handbuch der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau für das Jahr 1877,] herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. E. Bruch, Director des städtischen statistischen Bureaus, achter Jahrgang, Verlag von E. Morgenstern, ist so eben erschienen. Als Beilage wird den Abnehmern des Buches ein Uebersichtsplan der Stadt mit Angaben der Hausnummern und der neuen Pferdebahnlinie gegen eine, die Herstellungskosten nicht deckende Nachzahlung von 50 Pf. beigegeben. Eine Prüfung des Inhaltes zeigt, daß das Breslauer Adreßbuch seinen alten Ruhm der Gründlichkeit und Zuverläßigkeit auch in der neuen Auflage zu erhalten gewußt hat — ein Vorzug, der um so höher anzuschlagen ist, als die nur durch die Hauslisten gewonnene Grundlage keineswegs mit der Zeit besser geworden ist. Welche Mühe und Kosten auf die Herstellung des Buches verwendet werden, geht unter Anderem daraus hervor, daß ungefähr 10,000 Localrecherchen zur Beseitigung von Unklarheiten und Zweifeln für nöthig befunden worden sind. Wenn trotz der erheblichen Vermehrung der Bevölkerung das alphabetische Namensverzeichniß nur wenige Seiten mehr umfaßt, als der vorige Jahrgang, so liegt das einerseits an einer größeren typographischen Sorgfalt, andrerseits an einer Einschränkung der Bedingung für die Aufnahme überhaupt. Nur so ist eine erhebliche Erhöhung des Preises für diesen unentbehrlichen Rathgeber im Geschäftsleben vermieden worden. Einige sehr erwünschte Verbesserungen in dem zweiten Theil: Geschäftshandbuch, glauben wir ganz besonders hervorheben zu sollen, vor Allem die Hinzufügung der Häuser und Einwohnerzahlen nach der letzten Volkszählung für jede communale, polizeiliche, gerichtliche und kirchliche Eintheilung der Stadt — eine Arbeit, deren Umfang am besten gewürdigt wird, wenn man bedenkt, daß diese verschiedenen Eintheilungen unter sich gar nicht übereinstimmen. Das Verzeichniß der Bezirksgemeindebeamten ist durch die Aufnahme der Waisenräthe und Schiedsmannsstellvertreter erweitert worden. Zu den städtischen Eintheilungen sind die Feuersocietäts- und die Impfbezirke mit den Namen der Rathsmeister und der Impfärzte hinzugetreten. Die Behörden, Institute, Gesellschaften und Vereine treten wieder in der bewährten systematischen Zusammenstellung auf, während das alphabetische Verzeichniß derselben vorn hinter dem Titel, nunmehr, abweichend von dem früheren Verfahren, einheitlich aufgestellt ist, was die Auffindung entschieden erleichtert. Eine wesentliche Verbesserung finden wir auch darin, daß die Namen der Gewerbetreibenden in dem alphabetischen Verzeichniß der Berufsarten jetzt vierspaltig unter einander gesetzt sind. Sehr erwünscht wird ferner für die Einwohnerschaft der Abdruck der Polizeiverordnung v. 16. Sept. 1876 über das Meldewesen sein. Besonders beachtenswerth ist endlich der Abschnitt: Zur Bevölkerungs-Statistik von Dr. Ernst Bruch, welcher das Stadtgebiet, die Grundstücke und Gebäude, den Stand der Bevölkerung im Allgemeinen, nach Alter, Geschlecht, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Stand, Beruf und Confession; ferner die Bewegung der Bevölkerung in den letzten vier Jahren, und zum Schluß eine Statistik der Straßen giebt, worin von jeder einzelnen Straße die Zahl der Häuser, Haushaltungen, Seelen, und, als Anhalt zur Beurtheilung der Steuerfähigkeit, auch die Zahl der Communaleinkommensteuerzahler enthalten ist.

* [Graf August Leopold v. Logau-Altendorf,] der letzte seines Namens, Mitglied des Herrenhauses, königl. Major a. D., Ehren-Landesältester, Rechts-Ritter des Johanniter-Ordens, ist am 7. Januar auf Reuthau im Kreise Sprottau im 80. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, welcher im Alter von 18 Jahren bereits an dem Feldzuge von 1815 Theil genommen hatte, war am 24. Febr. 1797 als Sohn des im December 1796 verstorbenen Kgl. preuß. Präsidenten der neumärkischen Kriegs- und Domainen-Kammer zu Küstrin geboren. In Folge Präsentation des alten und des befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Fürstenthum Glogau und Herzogthum Sagan wurde dem 1854 in das Herrenhaus berufen. Mit Grafen v. Logau, welcher nur eine unvermählte Tochter hinterläßt, stirbt der Mannesstamm des seit 4. December 1733 gräflichen Hauses derer v. Logau aus.

*** **Breslau,** 9. Jan. [Kranken-Anstalt der Elisabetinerinnen.] Nach dem eben erschienenen Rechenschaftsberichte pro 1876 wurden während des genannten Jahres 1212 arme weibliche Kranke (ohne Unterschied der Confession) behandelt, ab- und zugehende Kranke wurden 1119 behandelt, zusammen also: 2331 Kranke. Von den in den Krankensälen Behandelten wurden entlassen 1017 genesen, 27 erleichtert, 17 ungeheilt; es starben 70; verblieben noch in Kur 81. An die 1212 arme Kranke wurden vertheilt 31,990 Tag-Portionen, bestehend aus Frühstück, Mittag- und Abendessen; es wurde also jede Kranke 26 Tage verpflegt. Ferner wurden bereitet Kiefernadel-, Kräuter-, Laugen-, Salz-, Schwefel-, Seifen-, Senf- und Stahlbäder. Von den 1129 aufgenommenen Kranken waren 656 katholischer, 473 evangelischer Confession. Die meisten (1054) waren aus Schlesien, sonst auch aus Oesterreich, Polen und aus einigen deutschen Staaten. An größeren Operationen sind gemacht worden: Amputationen größerer und kleinerer Glieder 2mal, Operation des eingeklemmten Bruchs 3mal, Operation des Brustkrebses 3mal, Operation resp. Exstirpation verschiedener Geschwülste 5mal, Operation des Nasenpolypen 1mal, Operation angeborener Verwachsungen 2mal. Ordinirender Arzt ist Herr Sanitätsrath Dr. Lange, zweiter Arzt Herr Dr. Reichel. — In der Filial-Anstalt (Kl. Domstraße Nr. 8) wurden aufgenommen 161 Kranke, von denen entlassen wurden: 136 genesen, 7 erleichtert, 4 ungeheilt; es starben 5, und verblieben in Kur 9. Ab- und zugehende Kranke waren 365. Verpflegungstage 3448. — Folgende Operationen kamen zur Ausführung: die Resection des Schienbeines wegen Knochengeschwulst, Punction und Herausschälung einer Cyste am Augenlied, 2malige Resection einer Unterkiefergeschwulst, Herausnahme eines Nasenpolypen. Mit Hilfe der galvanokaustischen Schneideschlinge wurde ein Lippenkrebs und mehrere Mastdarmgeschwülste entfernt, ebenso ein erkrankter Gebärmutterhals amputirt und mehrere Mastdarmfisteln gespalten. Ordinirender Arzt ist Herr Dr. Bröer. — Obgleich täglich im Durchschnitt 115 bis 120 Kranke in beiden Anstalten verpflegt worden, so besitzt der Convent (Oberin ist Stanislai Neumann) doch nur 73 gestiftete Krankenbette und auch zu deren vollständiger Unterhaltung reichen die Zinsen der Fundations-Capitalien nicht hin. Die Wohlthätigkeit ist also die Hauptstütze, und wo wäre sie wohl besser angebracht, als indem sie diese so höchst segensreich wirkende Anstalten kräftig unterstützt. Möge man hierin nie müde werden!

In der Krankenanstalt der Elisabetinerinnen zu Münsterberg wurden i. J. 1876 aufgenommen und verpflegt: 340, von denen entlassen wurden: 250 genesen, 24 erleichtert, 12 ungeheilt; es starben 28 und verblieben in Kur 26. Von ab- und zugesendeten Kranken, meist an äußeren Schäden Leidende, wurden behandelt: 330. Die Gesammtzahl aller behandelten Kranken beträgt: 670; die Gesammtzahl aller Behandlungstage der stabilen Kranken beträgt 9949, mithin wurde im Durchschnitt jede Kranke 29 Tage verpflegt. Ordinirender Arzt ist Herr Dr. Freund.

—ch. **Görlitz,** 7. Jan. [Reichstagswahlen. — Stadtverordneten-Bureau. — Etatsberathungen. — Krankenhaus.] Die Wahlbewegung, die bisher sehr wenig sich bemerkbar machte, ist in vollstem Gange und eine wahre Fluth von Candidaturen erscheint im letzten Moment auf der Bildfläche. Außer der Wiederwahl unseres seit Bestehen eines deutschen Reichstages von dem Vertrauen des Wahlkreises getragenen fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Louis Müller in Berlin und der von den verbündeten Conservativen und Laubaner Nationalliberalen empfohlenen Wahl des freiconservativen Geh. Ober-Justizrath Starke ist neuerdings noch von nationalliberalen Schutzzöllnern die Wahl des bekannten Dr. H. Grothe ins Auge gefaßt, während die Ultramontanen Reichensperger und die Socialdemokraten O. Kapell aufstellen. Der Letztere rechnet so wenig auf einen Erfolg, der nach der Stärke der wahlberechtigten Socialdemokraten in unserer Stadt auch leicht als unerreichbar zu berechnen ist, daß er es nicht einmal für der Mühe werth gehalten hat, selbst seine Candidatenrede hier zu halten, sondern sich mit der Vertretung durch den Breslauer Agitator Kräker begnügt hat. Der Beschluß der Versammlung in der Stadt Prag, in der Kräker das socialdemokratische Programm entwickelte, und von einem andern Breslauer Bräuer sich bekämpft sah, war die Aufstellung der O. Kapell'schen Candidatur. An demselben Abende erstattete Dr. Louis Müller seinen Bericht über die abgelaufene Legislaturperiode an seine Wähler. In dem geräumigen Saale des Concerthauses waren 4—500 Wähler erschienen, die mit Interesse den Auseinandersetzungen des Abgeordneten über die bedeutendsten legislatorischen Arbeiten des Reichstages folgten. Die Motivirung der von der Fortschrittspartei eingehaltenen Stellung zu den Militär- und Justizgesetzen geschah in so ruhiger und überzeugender Weise, daß sie sichtlichen Eindruck machte. Was er besonders hervorhob, war der von ihm und seiner Partei vertretene Grundsatz, daß die Abgeordneten nicht berechtigt sind, Volksrechte preiszugeben, zu deren Geltendmachung sie sich feierlich vor ihren Wählern verpflichtet haben. Da beide hier erscheinende Blätter in ganz einseitiger Weise den Standpunkt des Nationalliberalismus vertreten und die fortschrittlichen Ansichten nur in polemischen Artikeln erwähnen, so war vielen Anwesenden zum ersten Male Gelegenheit geboten, sich über die Haltung der Fortschrittspartei zu unterrichten. Welche Wirkung die Müllersche Ansprache auf die Anwesenden ausgeübt hatte, ergab die Abstimmung, bei welcher mit allen gegen 10 Stimmen die Wiederwahl Dr. Müllers beschlossen wurde, dem auf Vorschlag des Vorsitzenden Landtagsabgeordneten Stadtrath Lüders die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ihren Dank abstattete. Bei den darauf folgenden Interpellationen machten sich drei verschiedene Elemente in der Versammlung geltend; die Schutzzöllner fanden einen Sprecher in dem Handelskammerpräsidenten Rittinghausen sen., der in einer sehr unklaren Interpellation sich danach erkundigte, warum die liberale Majorität des Reichstags nicht mehr für Handel und Gewerbe gethan habe, ohne anzugeben, welche specielle Thätigkeit er denn vom Reichstage erwartet habe. Seine weitere Frage, wie sich die Majorität des künftigen Reichstags zu den handelspolitischen Fragen verhalten werde, brachte ihm eine Abweisung Seitens des Comitemitglieds Kaufmann Zobel ein, der den Interpellanten darauf aufmerksam machte, daß man unmöglich von einem Candidaten darüber Auskunft verlangen könne, was die Majorität eines noch gar nicht existirenden Reichstags thun werde, da man ja noch gar nicht wisse, wie der Reichstag zusammengesetzt sein werde. Dr. Müller antwortete auf die Interpellation, indem er Gelegenheit nahm, seinen Standpunkt als gemäßigter Freihändler zu bezeichnen und aus seiner genauen Kenntniß industrieller Verhältnisse die colossale Ueberproduction der letzten Zeit als den Hauptgrund der Calamität der Industrie nachwies. Bezüglich der Eisenzölle erklärte er, daß er für den Wegfall derselben zu dem bestimmten Termine gestimmt habe, weil eine Aufhebung des frühern Beschlusses die Meinung habe erregen müssen, daß Deutschland auf wirthschaftlichem Wege die bisherigen Bahnen verlasse — eine Meinung, die Angesichts des bevorstehenden Abschlusses wichtiger Handelsverträge die übelsten Folgen hätte haben müssen. Der deutschen Industrie sei nicht durch Abschließung fremder Fabrikate, sondern lediglich durch Erleichterung des Absatzes nach außen zu helfen. — Die zweite Interpellation ging von einem nationalliberalen Juristen aus, den kürzlich an Stelle des Appellationsgerichtsraths Paul hierher versetzten Gerichtsrath Wiesner, der nach einer fast halbstündigen polemischen Rede den Abgeordneten Dr. Müller emphatisch interpellirte, warum er als Laie gegen die Justizgesetze gestimmt habe. Die Interpellation machte den Eindruck, daß der Redner der Berichterstattung des Dr. Müller gar nicht beigewohnt hätte, da Dr. Müller sich gerade sehr eingehend über seine Gründe für Ablehnung der Justizgesetze ausgesprochen hatte, und überschritt überdies nach Form und Inhalt die Interpellationen gesetzten Grenzen so auffällig, daß Dr. Paur sich gedrängt fühlte, dem Vorredner das bemerklich zu machen. Die Wiesner'sche Rede bewies übrigens seine vollständige Unbekanntschaft mit dem Terrain, auf dem er sich bewegte; sein Versuch, die Abstimmung unseres Abgeordneten gegen die Justizgesetze als ein Vergehen gegen die materielle Wohlfahrt von Görlitz darzustellen, das nach Annahme der Justizorganisation ein wesentlich verstärktes Richterpersonal erhalten würde, erregte Lächeln, da dies Argument auf die Wähler einer Kleinstadt berechnet erschien, und der Schluß der Rede endete unter Gelächter, als der Redner seine Empfehlung des conservativen Oberjustizrathes Starke mit dem Hinweis darauf begründete, daß es für eine so intelligente und wohlhabende Bevölkerung, wie die von Görlitz, eine Ehrenpflicht sei, ihren Reichstagsabgeordneten nicht in Berlin zu suchen, sondern — aus ihrer Mitte zu wählen! Ein drolliger Zufall will, daß Oberjustizrath Starke in demselben Hause der Wilhelmsstraße in Berlin wohnt, wie Dr. Müller. — Eine dritte Interpellation ging von socialdemokratischer Seite aus und wollte wissen, weshalb die Fortschrittspartei nicht durch ihre Entferung den Reichstag beschlußunfähig gemacht und so das Zustandekommen der Justizgesetze verhindert habe. Dr. Müller antwortete darauf, daß ein derartiges Manöver ihm eines Reichstagsabgeordneten nicht würdig erschienen sei. Bei der nun folgenden Berathung über die Candidatur wurde von einer Seite der bekannte schutzzöllnerische Agitator Dr. H. Grothe in Vorschlag gebracht, von den meisten Rednern aber die Wiederwahl Dr. Müllers warm empfohlen, auch von nationalliberaler Seite, da sich hier nur Conservative und Liberale gegenüberständen. Das Ergebniß der Abstimmung war, wie schon gemeldet, ein für Müller sehr günstiges. — Seitdem haben eine Anzahl hiesiger Kaufleute und Industrielle die Candidatur Dr. Grothes aufgenommen und diesen veranlaßt, am Sonnabend hier und heute in Lauban eine Ansprache zu halten. Interpellationen an den Redner ließ in der hiesigen Versammlung der Vorsitzende, Rechtsanwalt Sprink, nicht zu, was einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht hat. Die „Niederschl. Ztg.", wie die „Görl. Nachrichten" unterstützen die Candidatur Grothe's, die trotzdem wenig Aussicht zu haben scheint.

s. **Waldenburg,** 7. Januar. [Wahlbewegung.] Unter den Wählern des Kreises herrscht unmittelbar vor den Reichstagswahlen eine seltene Rührigkeit. Außer dem Fürsten v. Pleß, für dessen Candidatur sich schon seit Wochen ein ansehnlicher Theil der wahlberechtigten Bevölkerung aus

allen Ortschaften des Kreises entschieden hat, und dem königlichen Kreisgerichtsrath Kletschke, welcher Seitens des liberalen Wahl-Comite's als Reichstags-Candidat aufgestellt worden, wird noch in letzter Stunde durch „das fortschrittliche Wahl-Comite des Kreises Waldenburg“ in einem in der „Waldenburger Zeitung“ enthaltenen Aufruf der Schriftsteller Dr. Max Hirsch aus Berlin als Vertreter des Kreises empfohlen. Das Comite ist mit keinem Namen unterzeichnet, besteht aber, wie man vernimmt, aus Mitgliedern des ehemals in Altwasser existirenden Gewerkvereins. Montag spricht Dr. Max Hirsch in einer Versammlung zu Altwasser, während er sich Dinstags im Saale der hiesigen Stadtbrauerei den Wählern vorstellen wird. In Ober-Hermsdorf tritt Montags der Reichstags-Candidat der Arbeiter-Partei, Herr August Kapell, als Redner auf. Heut Nachmittag hielt hier der katholische Volksverein im Saale des Gasthofs zum „Schwert“ eine Wahlversammlung der Centrums-Partei ab, die wohl von 600 Personen aller Parteien besucht wär und in der sich Dr. Hager aus Breslau als christlich-conservativer Candidat vorstellte. Dr. Hager theilte in der langen Einleitung seiner Wahlrede mit, was die graue Schwester Ida ihm während seiner langen Krankheit vor mehreren Jahren, sowie bei einem andern Familienereigniß Gutes erwiesen, daß dieselbe nun am Typhus gestorben sei und daß ihn nur das gegebene Wort, heut hier zu erscheinen, abgehalten habe, der Schwester Ida das letzte Ehrengeleit zu geben. Zur Sache gerufen, suchte sodann der Redner nachzuweisen, daß die Candidaten der übrigen Parteien nicht geeignet seien, den Kreis zu vertreten; wähle man ihn, so werde er sich nicht scheuen, der Regierung Opposition zu machen; er werde stets für Wahrheit, Freiheit und Recht kämpfen. Nachdem Dr. Hager von verschiedenen Seiten wegen unbegründeter Beschuldigungen interpellirt worden, schloß derselbe seine Rede, durch die er sich bei der Versammlung, außer bei den in derselben vertretenen Ultramontanen, nicht empfohlen hat. Da die Versammlung zuletzt ziemlich unruhig verlief, sah sich Caplan Sinke genöthigt, dieselbe zu schließen.

8 Lauban, 7. Jan.*) [Zur Tageschronik.] Die Conservativen haben ihren Candidaten fallen gelassen und beabsichtigen nunmehr für den nationalliberalen Candidaten zu stimmen. Das ist umsomehr curios, da der Herr Geh. Justizrath Starke, wie in der Wahlversammlung verlautete, erklärt haben soll, das Mandat nur von den Nationalliberalen annehmen zu wollen. Das Vorgehen der Laubaner Nationalliberalen wird durchaus nicht gebilligt und ist man über diese Art Agitation sehr ungehalten. Ein sehr großer Theil der Wähler im Wahlkreise Görlitz-Lauban wird daher nicht für den ꝛc. Starke stimmen. Es ist deshalb von den vereinigten Nationalliberalen beider Kreise Herr Dr. Hermann Grothe aus Berlin als Candidat in Vorschlag gebracht worden. — In der SylvesterNacht sind in den Anpflanzungen beim neuen Schießhause von ruchloser Hand dreiundzwanzig junge Bäumchen abgeschnitten worden. Die Entrüstung darüber ist groß. Die hiesigen Behörden werden nicht unversucht lassen, den Thäter zu ermitteln; hoffentlich wird der Frevler, wenn eine Ermittelung desselben möglich sein sollte, der wohlverdienten Strafe nicht entgehen. — Das neue Jahr fängt hier mit Unglück an. Der Rollkutscher Hilger gerieht bei der Einfahrt in die hiesige Oel-Fabrik, wohin er Maschinentheile zu befördern hatte, zwischen Pfeiler und Wagen und erhielt solche Quetschungen, daß er eine Viertelstunde darauf seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hat erst vor 1 Jahr seiner Militairpflicht genügt und hatte sich derselbe aus dem Elsaß seine Gattin mitgebracht. Er hinterläßt 1 Kind, und sieht die Wittwe, die jetzt arm und verlassen unter fremden Leuten dasteht, wieder Mutterfreuden entgegen. — Herr Musik-Dirigent Wenger aus Liebenwerda (Sachsen) gab mit seiner aus 11 Schülern bestehenden Capelle am Neujahrstage zwei Probe-Concerte. Das Nachmittag-Concert fand im Saale des hiesigen Bahnhofes, das Abend-Concert auf dem alten Schießhause statt. Beide Concerte waren so stark frequentirt, daß viele Besucher schon 1 Stunde vor Beginn des Concertes keinen Platz finden konnten. Herr Wenger wird daher unter allen Probe-Candidaten die besten pecuniären Geschäfte gemacht haben. Ob derselbe gewählt werden wird, ist sehr fraglich, einstweilen wird wohl die Stadt-Musik-Dirigentenstelle noch eine Zeitlang verwaist bleiben. — Am 4. d. M. feierte Herr Kanzlei-Rath Conrad sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum, demselben ist der rothe Adlerorden 4. Klasse mit dem Abzeichen für 50jährige treue Dienstzeit, verliehen worden. Von seinen Vorgesetzten, Collegen u. s. w. wurde dem Jubilar ein silberner Pokal zum Andenken verehrt. — Die Social-Demokraten mit ihren weltbeglückenden Theorien scheinen in Lauban wenig Glück zu haben. Eine im Gasthofe „zum Stern“ abgehaltene Versammlung (die zweite) war ebenfalls äußerst schwach besucht und hat somit Herr Kräker, der socialdemokratische Apostel auf seiner politischen Missionsreise hierorts sehr schlechte Geschäfte gemacht.

*) Wir ersuchen den Herrn Correspondenten nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben. D. Red.

Reichenbach, 8. Januar. [Zum Jubiläum.] Der Herrn Particulier C. F. Kaiser an seinem 50jährigen Bürger-Jubiläum vom Bürgermeister überreichte Ehrenbrief lautet:

„Wir, der Magistrat der Königlichen Stadt Reichenbach in Schlesien, verleihen im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung am heutigen 50jährigen Bürger-Jubelfest des Particuliers, Stadtverordneten und Commandeurs des Bürger-Bataillons, Herrn Eduard Ferdinand Kaiser, demselben das Ehrenbürgerrecht und haben zur Urkunde dessen diesen Ehrenbürgerbrief vollzogen. Die höchste Ehrenbezeugung, welche Stadtgemeinden darzubieten vermögen, widmen wir, der dankbaren, freudigen Zustimmung der gesammten Bürgerschaft gewiß, unserem, in der Uebung wahrhafter Bürgertugend, jederzeit und überall treu bewährten Mitbürger, dem hochherzigen, freien deutschen Manne, dessen patriotische Verdienste selbst sein Kaiser und König Wilhelm I. durch Verleihung des Kronen-Ordens geehrt hat.

Reichenbach i. Schl., den 4. Januar 1877.

Der Magistrat.“

Das kunstvoll gearbeitete Diplom ist von Herrn Lithograph Andres gezeichnet und zeigt in der einen obern Ecke eine Ansicht der Stadt, in der andern die des neuen Rathhauses, für dessen Bau der Jubilar gewirkt hatte, und in der Mitte das Stadtwappen. Bei dem im Saal zum Löwen vom Jubilar arrangirten Frühstück, zu dem über 60 Personen geladen waren, brachte der Jubilar ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, in welches Alle enthusiastisch einstimmten. Herr Beigeordneter Rathmann sprach in einem Toast auf den Jubilar den Wunsch aus, daß es demselben vergönnt sein möge, sein sechzigjähriges Jubiläum in eben solcher Geistesfrische und Körperkraft begehen zu können. Von den andern Toasten erwähnen wir den des Herrn Lehrer Jüttner auf die Familie des Jubilars und den des letzteren auf die Frauen seiner Gäste. In dankbarer Anerkennung für die Pflege des Grabes eines, vor Jahren während eines kurzen Aufenthalts in Ernsdorf verstorbenen Kaufmanns erhielt der Herr Jubilar von der Gattin des Verstorbenen eine goldene Repetir-Spieluhr, welche Herr Hotelbesitzer Neutert mit einem Anschreiben der Dame dem Jubilar überreichte. In zwei dem Jubilar gewidmeten Festliedern wurden Episoden von dem Tage seines vor mehr als 51 Jahren erfolgten Einwanderns in Reichenbach bis auf die jüngste Zeit besungen. Die Festgenossen blieben in heiterer Stimmung um den Jubilar bis zum Abend versammelt. (Wand.)

△ **Ohlau**, 8. Januar [Zur Reichstagswahl. — Kirchliche Statistik. — Kirchliche Wahlen. — Baumfrevel.] Die christlich-conservative Partei hat als Reichstags-Candidaten für den Wahlkreis Ohlau-Strehlen-Nimptsch den Majoratsherrn Grafen Hermann v. Hoverden auf Hünern aufgestellt, während die liberalen Parteien für Wiederwahl des Grafen Fred v. Frankenberg auf Tillowitz stimmen werden. Die in den fünfziger Jahren erfolgte Zusammenlegung des Kreises Ohlau mit den Kreisen Strehlen und Nimptsch zu einem Wahlbezirk macht jede Verständigung über gemeinsame Schritte bezüglich der Wahlen unendlich schwierig und scheinen solche aus diesem Grunde diesmal auch unterblieben zu sein. Naturgemäß ist die Verbindung der Kreise Ohlau und Brieg, wie dieselbe für die Landtagswahlen auch noch besteht; daher wäre eine Aenderung in ebenbezeichneter Weise den diesseitigen Wählern gewiß durchweg höchst erwünscht. — Innerhalb der hiesigen evangelischen Parochie wurden im Jahre 1876 getraut 54 Paare, getauft 318 Kinder; es starben 255 Personen, confirmirt wurden 171 junge Christen und die Zahl der Communicanten beträgt 2235. — Unter mäßiger Betheiligung der wahlberechtigten Gemeindeglieder fand gestern in der evangelischen Kirche die Ersatzwahl für die ausgeloosten Gemeinde-Aeltesten und Gemeinde-Vertreter statt. Gemäß dem Beschluß der stattgehabten Gemeinde-Versammlung am 31. December v. J. erfolgte fast einstimmige Wiederwahl. Nur bei zwei Vertretern fehlte je eine Stimme zur Einstimmigkeit. Es treten somit in den Gemeinde-Kirchenrath voraussichtlich wieder ein die Herren: Maurermeister Dewerny, Candidat Flöter, Partikulier Kranich-Baumgarten und Amtsvorsteher Gutsbesitzer Gebauer-Polnisch-Steine; desgleichen in die Gemeinde-Vertretung die Herren: Gymnasial-Director Dr. Kirchner, Rathsherr Th. Scholz, Rathsherr Wolff, Kreisgerichtsrath Lehne, Kreisgerichtsrath Lühe, Gutsbesitzer Otto, Seilermeister Klinke, Kreisgerichts-Rendant Pförtner sämmtlich in Ohlau; ferner Stellenbesitzer Müller aus Baumgarten, Kaufmann Dewerny-Thiergarten, Landbaumeister Rittergutsbesitzer Herrmann-Stannowitz und Gutsbesitzer Troche-Ottag. — Auf dem Wege von Baumgarten nach Zedlitz, sind in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. von einer Anzahl neugepflanzter Kirschbäume, durch frevelhafte Hände die Kronen abgebrochen worden. Die Gemeinde Baumgarten setzt eine Belohnung von 15 Mark auf Entdeckung des Thäters. Seit mehreren Jahren bereits ist eben diese Gemeinde unablässig bestrebt, die auf ihrem Gebiet befindlichen Communicationswege chausseemäßig auszubauen und in sorgfältigster Weise mit Obstbäumen zu beflanzen, die denn auch bei der Bodengüte und ensprechenden Pflege herrlich gedeihen und der Gemeindekasse aus der Obstnutzung namhafte Erträge zu liefern versprechen. So ist die Strecke Baumgarten bis zur Grenze von Zedlitz, sowie Baumgarten-Jätzdorfer Grenze bereits fertig, während der Communikationswrg Baumgarten-Seiffersdorf gegenwärtig doch wohl in gleicher Weise hergestellt wird. Die Maifröste des letzten Frühjahres haben leider diese Baumpflanzen sehr erheblich beschädigt.

Ratibor, 8. Jan. [Se. Durchlaucht der Fürst Lichnowsky] befand sich auf der Heimfahrt von der am Sonnabend hier stattgehabten Wahl-Versammlung nach Schloß Kuchelna in größter Lebensgefahr. Kurz vor der geschlossenen Barriere, da wo die Bahnstrecke Ratibor-Leobschütz die Chaussee nach Studzienna im Hohlwege durchschneidet, vermochte der Kutscher das Viergespann des Herrn Fürsten nicht mehr zum Stehen zu bringen. Die durch das Heranbrausen des hier um 6¼ Uhr Nachmittags von Leobschütz eintreffenden Zuges erregten Pferde gingen durch; die Vorderpferde setzten über den ersten Schlagbaum hinweg, während die Hinteren denselben durchbrachen. Dem Bahnwärter gelang es in diesem kritischen Moment, die jenseitige Barriere rechtzeitg zu öffnen. Zur selben Secunde aber fuhr der Personenzug, nachdem der Locomotivführer Urban die Gefahr erkannt und Contredampf gegeben hatte, heran und kam so zum Stehen, daß die Maschinenpuffer mit dem Hintertheil des fürstlichen Wagens abschnitten. Bei allem Unglück war es ein Glück, daß die erste Barrière dem heftigen Anpralle des Gespannes nicht widerstand, und daß sowohl der Locomotivführer als der Bahnwärter in dem gefahrdrohenden Augenblicke die Geistesgegenwart nicht verloren. Auch die Pferde und selbst der Wagen des Herrn Fürsten sind nicht einmal beschädigt. (Oberschl. Anz.)

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Botanische Section.

In den Sitzungen vom 16. und 30. November gab Prof. Ferdinand Cohn botanische Mittheilungen über England und Schottland. Obwohl die Flora Englands von der Mitteleuropa's kaum verschieden ist, so trägt doch die englische Landschaft einen durchaus eigenthümlichen Charakter. Gegen Osten in Moorland bis unter den Meeresspiegel sich senkend, gegen Süden in steilen Kreideklippen an 200 Meter zur See abfallend, längs des Ostrandes zu mächtigen Gebirgsstöcken aufsteigend, ist das mittlere England durchweg ein anmuthiges, welliges Hügelland, musterhaft cultivirt, wo die lebenden Hecken, welche alle Feldstücke einfriedigen, den Eindruck freier Natur nicht aufkommen lassen; hinter malerischen Baumgruppen verstecken sich die Dörfer, wo der Epheu alle älteren Gebäude, Kirche und Herrenhaus, bis unters Dach überspinnt. Nur sehr selten finden wir echten Wald wie bei uns, mit undurchdringlichem Dickicht; statt dessen lichten Parkwald, ausschließlich von Laubholz gebildet, wo die Bäume vereinzelt und frei auf dem Rasen stehen, auf dem zahmes Rehwild, auch Schafe und Rinder weiden. Herrschend ist die Eiche; häufig auch Buche, Bergahorn und Esche, die bis 30 Meter hoch wird; fremdartig erscheint die Stechpalme (Ilex Aquifolium) nicht blos als Strauch, sondern auch als Baum; und in der Heide der Stachelginster (Ulex europaeus) neben dem gemeinen Besenstrauch (Sarothamnus). In den Pflanzungen öffentlicher und privater Gärten und Parkanlagen, welche in der Mächtigkeit und Schönheit des Baumwuchses, Dank den frostlosen Wintern und der besseren Pflege, die unserigen meist weit übertreffen, ist der Charakter der einheimischen Flora durch eingeführte Arten stärker verändert als in einem anderen europäischen Lande. Schon die Römer hatten in England die edle Kastanie und die Flatterrüster (Ulmus effusa) eingeführt, welche in Alleen meist die seltnere Linde vertritt; seit dem 16. Jahrhundert sind nicht nur, wie bei uns, die tibetanische Roßkastanie (besonders schön die Allee in Bushey-Park bei Hampton Court), und andere meist nordamerikanische Laubbäume (Robinie, Gleditschie, Tulpenbaum, Nußbäume, Ahorne, auch Sassafras, sowie insbesondere die amerikanischen Eichen (Q. rubra, alba, nigra, Phellos, Prynos u. A.) acclimatisirt; sondern auch die Stein- und Kork-Eichen der Mittelmeerländer (Quercus Ilex und Suber, die mit der österreichischen Zerr-Eiche Bastarde bilden sollen) sammt der orientalischen Platane, die sich von der nordamerikanischen durch die tief eingeschnittenen Blätter unterscheidet. Ganz besonders überraschend ist die große Menge ausländischer Coniferen, welche sich in diesem Lande eingebürgert haben, das, wie schon Cäsar bemerkt, kein einheimisches Nadelholz hervorgebracht hat. Seit uralter Zeit gedeiht jedoch der Eibenbaum (Taxus baccata); unsere Kiefer, aus Schottland eingeführt, Scotch pine, gilt als die malerischste der Coniferen, wie alte freistehende Stämme, z. B. in Greenwich Park zeigen; neben ihr am häufigsten die fünfnadlige Weißkiefer (Weymouth-pine, bei uns seltsamer Weise Weimuthkiefer genannt); seit 1548 ist auch die Fichte aus Norwegen, seit 1663 die Edeltanne aus den Alpen, seit 1835 die Schwarzkiefer aus Oesterreich eingeführt; ihnen gesellen sich vom Mittelmeer stammend die Strandkiefern (Pinus Laricio, Pinaster, Pinea) nebst der Cypresse, die Fichten von Japan und China (Cryptomeria, Cunninghamia), die Mammuthbäume von Californien (Sequoia sempervirens und gigantea), die Cedern des Libanon, Atlas und Himalaya, die mexikanische Sumpfcypresse (Taxodium distichum), vor allen die chilenischen Araukarien (Araucaria imbricata), sowie zahlreiche Schmucktannen von Californien, der Levante, dem Himalaya u. s. w. (Abies Nordmanniana, Douglasii, Pinus Lambertiana, excelsa, Thuya gigantea, Libocedrus decurrens, Cephalotaxus u. a.). Hierzu kommt die große Menge immergrüner Sträucher, besonders von Japan, China, dem Cap der guten Hoffnung und den Mittelmeerlanden, welche mit um so größerer Vorliebe neben den Coniferen in den Pleasure grounds der Landhäuser angepflanzt werden, als nach englischer Sitte der Landaufenthalt in den Herbst und Winter fällt, die Metropole dagegen im Frühling und Sommer von der vornehmen Welt bewohnt wird. Der gepriesene Rasen wiedersteht zwar auch in England nicht der Hitze und Trockenheit des Sommers, und war in diesem Jahre im August ebenso ausgebrannt, wie bei uns; er verdankt seinen Ruhm, gleich dem Blumenschmuck der Teppichgärten, der ausgezeichneten Cultur.

Auch subtropische Pflanzenformen überdauern unter geringer Bedeckung den englischen Winter, darunter mehrere Palmen, namentlich Chamaerops Fortunei und Jubaea spectabilis; einen überraschenden Eindruck gewährt der zu London auf der Südseite der Themse in dem öffentlichen Batterseapark angelegte subtropische Hain, wo um einen großen See in malerischer Gruppirung Fächer- und Fieder-Palmen, Dracaena, Yucca, Musa Ensete, Baumgräser, Aroideen im Verein mit hochstämmigen Gummibäumen, feingefiederten Acacien und immergrünem Gebüsch im Freien ausgepflanzt sind.

Gleich einem ungeheuren Damm von 140 Meilen Länge (50—59° N. B.) dem Wogenandrang des erwärmten Atlantischen Oceans vorgelagert, dessen Temperatur noch unter 56½° N. B. zu Oban in den Monaten November und December 9° und im Januar und Februar noch 7° C. im Mittel beträgt, erfreut sich die lang gestreckte Insel fast bis zum äußersten Norden gleich milder Winter. Die mittlere Wintertemperatur von Edinburg (56°) beträgt gleich der von London (51½°) 4,6° und ist wärmer als die von Mailand (2,8°) und Venedig (4,1°) unter 45° 27′, und selbst als Bologna (3,5°) unter 44° 30′. Daher finden wir in den Anlagen von Edinburg und Glasgow fast die nämlichen immergrünen Gehölze (Cedern, Araucarien, Rhododendren, Kirschlorbeer), wie bei London. Doch ist die dem Canal zugekehrte Südküste von England besonders begünstigt; der Winter in Plymouth (8,6°) ist dem von Florenz gleich; insbesondere erinnert das Undercliff, die südwestliche Steilküste der Insel Wight (Shanklin, Ventnor) mit seinen bis unter das Dach von blühenden Myrthen, Fuchsien, Arbutus bekleideten Dorfhäusern, den Galerien von Ulmen und Korkeichen, den Lorbeer- und Tamariskenhecken, den Strandkiefern und Cypressen viel mehr an die Vegetation von Mittelitalien. als an die des unter dem nämlichen Breitegrade belegenen Oberschlesiens Auffallend ist, daß auch die Canalflora in ihren Algen (Padina Pavonia, Taonia Atomaria, Cutleria multifida, Dasya u. a.) zugleich oceanischen und Mittelmeercharakter trägt, während die Tange der Westküste von Schottland (Fucus canaliculatus, nodosus serratus, vesiculosus, loreus, Laminaria bulbosa, digitata, sacharina, esculenta, Phycodrys sinuosa, Desmarestia aculeata, Chondrus crispus u. a.) die nördliche Zone des Atlantischen Oceans charakterisiren. Aus der Asche dieser Tange wird in den Fabriken der Herren Paterson und Stanford zu Glasgow Jod und Brom gewonnen; in der ersteren werden jährlich 8—10,000 Tons Kelp (Asche von Seetangen), in der zweiten 50,000 Tons Seetang direct verarbeitet.

Im Contrast gegen die südliche Vegetation, welche in England eingebürgert ist, schilderte hierauf der Vortragende den Charakter der schottischen Hochlande. Während unsere Gebirge sich in der Regel auf einem hohen Sockel erheben, so daß selbst die Thäler sich kaum unter 1000 Fuß herabsenken, steigen die Gebirgsmassen der schottischen West-Hochlande unmittelbar aus dem Meere auf, so daß die Sohle der Thäler selbst auf der Wasserscheide zwischen Atlantic und Nordsee kaum 30 Meter über das Meeresniveau sich erhebt, und daher leicht von Canälen durchschnitten wird, welche Meer mit Meer verbinden. Viele dieser langen schmalen Thäler, die oft von Nordost nach Südwest streichen, senken sich tief unter den Meeresspiegel und erscheinen daher als flußähnliche, von Steilwänden eingefaßte Fiorde oder Loch's: aus ihrer oberen Endigung läuft zur Ebbezeit das Meerwasser mit mächtigem Strome aus, um mit der Fluth ebenso gewaltig zurückzukehren; durch solche tief ins Binnenland einschneidende Meeresbuchten werden langgestreckte Halbinseln und Inselarchipele abgetrennt. Andere Thäler sind mit inselreichen Süßwasser-Seen (ebenfalls Loch genannt) ausgefüllt, in denen Isoetes und Pilularia wohnen und an deren sumpfigen Rändern als einzige Waldvegetation, Weiden, Erlen, Birken, Aspen und Kiefern auftreten; oder ihren Boden nimmt Moorhaide ein, gebildet u. A. von Myrica gale, Vaccinium uliginosum, Erica cinerea, Tetralix, vulgaris, Lobelia Dortmanna, Pinguicula, Carices, Sumpffarnen. Die Gehänge der Berge, an denen oft das zierliche Hymenophyllum wuchert, steigen ohne Vorhügel steil vom Thalboden auf und erscheinen daher weit majestätischer, als ihre absolute Höhe erwarten läßt (Ben Lomond 972 Mtr., Ben Cruochan 1036 M., Ben Nevis, der höchste Berg Schottlands 1443 M.); daher den Gebirgen der Grafschaft Glatz an Höhe gleichkommend; doch sind sie völlig baumlos und zeigen nur in den höchsten Gipfeln nackte, mit Alpenpflanzen geschmückte Felsmassen; meist sind sie bis zur Spitze mit Haidekraut und Graswuchs bedeckt; daher erscheint die ganze Kette der Hochlande zur Blüthezeit der Erica wie mit einem Purpurteppich bekleidet; Heerden weißer, schwarzköpfiger Haideschafe bilden meist die einzige Staffage dieser öden Hochlande. Auch der Inselarchipel der Hebriden, welcher in den malerischsten Bergformen sich der Westküste von Schottland vorlagert, ist baumlos; zwei von ihnen, Skye und Coll sind die einzigen Standorte des von der andern Seite des Atlantic stammenden Eriocaulon. Wunderlich gestaltet ist die Gruppe der Basaltinseln, von denen das aus einem Pfeilerwalde aufgerichtete, unbewohnte Inselchen Staffa mit der Fingalshöhle, und Jona, der Ausgangspunkt christlicher Cultur für Schottland im 6. Jahrhundert, mit seinen alten Ruinen, besucht wurden. Eine Besprechung englischer botanischer Institute und der wissenschaftlichen Ausstellung im South-Kensington-Museum zu London, welche der Vortragende im August und September 1876 besucht hatte, behielt derselbe sich für eine spätere Sitzung vor; vorgezeigt wurden unter Andern eine Anzahl Meeresalgen, welche der Vortragende auf der Insel Wight, sowie an der schottischen Westküste gesammelt hatte.

Berlin, 8. Jan. Der gestrige Privatverkehr war bei schwacher Haltung sehr still. Creditactien 227,00—226,00, Franzosen 407,50—406,50, Lombarden 125,50 nom., 1860er Loose 95,75—95,50, Silber-Rente 53,90, Papier-Reute 49,25—49,10, Goldrente 58,10, Italiener 71,00—70,90, 5% Türken 11, 75, Rumänier 13,50, Köln-Mindener Bahn 101,00, Bergisch-Märkische Bahn 80,10, Galizier 82,75—82,50—82,60, Laurahütte 70,75, Disconto-Commandit 106,50—106,25—106,50, 5% Russen 81,25—81,10.

Auch das heutige Geschäft blieb in den allerengsten Grenzen und zeigte sich auf allen Gebieten die ausgeprägteste Geschäftsunlust. Nur für rumänische Eisenbahnactien und für die Actien und Stammprioritätsactien der Berlin-Dresdener Eisenbahn trat lebhaftere Kauflust auf. Wir hatten bereits erwähnt, daß man gerüchtweise von dem projectirten Ankauf der rumänischen Bahnen Seitens der neuen Regierung sprach, heut nun wurde in Betreff der Berlin-Dresdener Bahn bekannt, daß die preußische Regierung den Kammern eine Vorlage zu einem Betriebs-Ueberlassungsvertrage mit der Bahn-Gesellschaft machen werde. Die internationalen Speculationspapiere bewegten sich träge und schwerfällig, und blieben im Ganzen etwas unter dem Sonnabend-Niveau. Oesterreichische Staatsbahn erfuhr verhältnißmäßig den weitesten Rückgang. Auch in den Coupons der österreichischen Bahnen, die hier eine Zahlungsstelle haben, entwickelte sich ziemliches Geschäft, der Cours für diese Woche ist auf 165 fixirt. Oesterr. Nebenbahnen blieben fast ganz geschäftslos und wenig fest, nur Galizier behaupteten sich gut. In den localen Speculationseffecten waren die Umsätze sehr geringfügig und nur für Dortmunder Union war eine feste Stimmung deutlicher erkennbar. Disconto-Commandit 106,90, ult. 106,50—106,40, Laurahütte 70,75, ult. 70,60—70,50. Die ausländischen Staatsanlehen konnten ihre anfänglich recht feste Haltung nur in der ersten Börsenstunde behaupten und unterlagen später einer kleinen Abschwächung. Oesterr. Goldrente und Papierrente war nicht unbelebt. Russische Werthe zeigten sich auf Londoner Notirungen gedrückt. 5proc. Anleihe per ult. 81,40—81. Preußische und andere deutsche Staatspapiere verhielten sich sehr ruhig, auch das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten ließ Regsamkeit vermissen. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte drückten Realisationen Course und Stimmung. Anhalter, Halberstädter, Potsdamer, Stettiner und Hamburger niedriger; leichte Bahnen, mit Ausnahme von Dresdener, sehr still. Halle-Sorauer Stammprioritäten fanden Interesse, da man wahrnimmt, daß die königliche Regierung die betreffende Route protegirt. Bankactien sehr ruhig. Centralbank für Industrie anziehend und über Cours gesucht. Braunschweiger höher, ebenso Spritbank Wrede. Leipziger Credit- und Centralbank für Bauten bei steigender Notiz lebhaft. Schaaffhausen beliebt und steigend. Essener Credit besser. Danziger Bankverein rege. Petersburger Internationale und Brüsseler Bank erhöhte die Notiz. Deutsche Bank lebhaft. Meininger Bank niedriger. Industriepapiere meist geschäftslos. Bockbrauerei steigend. Große Pferdebahn sehr fest, Centralstraße gesucht, Holzfactorei beliebt, Eisenbahnbau sehr lebhaft und höher, ebenso auch Bau-Verein Königstadt, Egells Maschinenfabrik in guter Frage, Kohlenbergwerke fest, Berzelius besser, desgl. Mechernicher Commerner begehrt und steigend, Centrum lebhaft und höher, Harpener dagegen offerirt und weichend.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 226,50, Lombarden 125,00, Franzosen 405,50, Reichsbank 153,50, Disconto-Commandit 106,25, Dortmunder Union —, Laurah. 70,62, Köln-Mind. 100,50, Rheinische 110,00, Bergische 79,90, Rumänen 14,00, Türken 11,60, Italiener 70,75, 5pCt. Russen 81,00, Oesterr. Goldrente 58,40, Silberrente 53,90, Papierrente 49,00.

Berlin, 8. Jan. [Producten-Bericht.] Unverkennbar ist die tiefe Geschäftsstille der Hauptcharakterzug des heutigen Marktes. — Roggen hat sich wenig oder gar nicht im Werthe verändert, aber fest kann die Haltung nicht genannt werden; die Unlust zum Geschäft ist zu groß. Waare ist gut preishaltend bei spärlichem Angebot; der Bedarf ist theilweise gezwungen, sich vom Lager zu versorgen. — Roggenmehl matt. — Weizen fast geschäftslos. Preise neigten zum Rückschritt. — Hafer ist loco bei stärkerer Zufuhr etwas lebhafter umgesetzt worden. Termine ohne Handel. — Rüböl still und beinahe unverändert im Werthe. — Petroleum mehr begehrt und etwas besser bezahlt. — Spiritus in sehr beschränktem Verkehr. Preise behauptet.

Weizen loco — Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, weißer bunter polnischer — Mk. ab Bahn bez., per April-Mai 226—225½ Mark bez., per Mai-Juni 227—226 Mark bezahlt. Gekündigt — Centner. — Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 160—186 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 160—162 Mark ab Boden bez., neuer russischer 165—169 Mark bezahlt, neuer polnischer — Mark bezahlt, inländischer 176—185 Mark ab Bahn bez., per Januar 161½ Mark bezahlt, per Januar-Februar 161½ Mark bez., per Februar-März 162½ Mark bez., per Frühjahr 164½ Mark bez., per Mai-Juni 162½ Mark bezahlt. Gekündigt 6000 Centner. Kündigungspreis 161½ Mark. — Hafer loco 125 bis 168 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost und westpreußischer 140—160 Mark bez., russischer 135—151 Mark bez., pommerscher 164—165 Mark bez., schlesischer 155—164 Mk. bez., galizischer — Mk. bez., böhmischer 155—165 Mark bez., ungarischer 140—144 Mark bez., defecter russischer — Mark ab Bahn bez., per Frühjahr — Mark bez., per Mai-Juni — Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggenmehl per 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Januar 22,95 Mark bezahlt, per Januar-Februar 22,95 Mark bez., per Februar-März 23,05—10 Mark bez., per März-April 23,15 Mark bez., per April-Mai 23,15—20 Mark bez., per Mai-Juni 23,15—20 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 44 Mark bez., per Januar 37,5—38,5 Mark bez., per Januar-Februar 34,5—33,5—36—38,8 Mark bez., per Februar-März 34—34,8 Mark bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 33 M. bez. Gekündigt 150 Bar. — Kündigungspreis 38 Mk.

Spiritus loco „ohne Faß“ 55—54,8 Mk. bez., per Januar 55,7—5—7 Mk. bez., per Januar-Februar — Mk. bez., per April-Mai 57,9—6—8 Mk. bez., per Mai-Juni 58—57,8—58 Mark bez., per Juni-Juli 58,8—9 Mark bez., per Juli-August — Mark bez., per August-Septbr. — Mark bez. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 55,5 Mark.

Berliner Börse vom 8. Januar 1877.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104,10 bz
do. de 1876	4	95 bzG
Staats-Anleihe	4	94,75 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	92,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	139,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,80 bz
Pommersche	3½	82,80 bz
do.	4	94,40 bz
do.	4½	101,60 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,10 bz
Schlesische	3½	84,50 G
Landschaftl.Central	4	95,10 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	94,90 bz
Pommersche	4	95 bz
Posensche	4	94,90 bz
Preussische	4	94,90 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,80 bz
Sächsische	4	95,60 bz
Schlesische	4	94,30 bz
Badische Präm.-Anl.	4	119,40 bz
Baierische 4% Anleihe	4	122,90 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	107,50 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	70,90 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 246,80 bz
Badische 35 Fl.-Loose 138 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,90 bz
Oldenburger Loose 134 bz

Ducaten 9,63 bz	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,34 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,22 bzB	Oest. Bkn. 161,95 bz
Imperials — —	do.Silbergd. 185,20 G
Dollars 4,18 G	Russ. Bkn. 249,75 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	103 bzG
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99,25 bzG
do. do.	5	100,75 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	100,75 bzG
do. rückzb. à 110	5	106 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	101 bzG
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	108 bz
do. do. II. Em.	5	107 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101,25 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	96 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,50 B
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101,75 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4⅕	54 bz G
do. (1/4.-1/10.)		54 bzG
do. Goldrente	4	58,30e.-58,40
do. Papierrente	4⅕	49,50bz [etbz
do. 54er Präm.-Anl.	4	90,40 bz (B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	95,75 etbzG
do. Credit-Loose	—	287 bz
do. 64er Loose	—	242 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149,90 bz
do. do. 1866	5	143,20 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,20 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	77,75 etbz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76,90 bzB
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	69,75 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	62,50 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	105 bzB
do. do. 1885	6	101,80 bzG
do. 5% Anleihe	5	102,25 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,60 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102 B
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	64,25 bzG
Rumänische Anleihe.	8	80,50 bz
Türkische Anleihe	5	11,70 etbz
Ung. 5%St.-Eisenb.-Anl	5	65,90 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,40 bz
Türken-Loose 26,90 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 G
do. III. v. St.3½g.	3½	84,40 bz
do. do. VI.	4½	98 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103 bzG
Berlin-Görlitz	5	102,50 B
do.	4½	— —
do. Lit C.	4½	85 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96 G
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	90,50 G
do. do. J.	4½	89,75 bz
do. do. K.	4½	89,75 bz
do. von 1876	5	98 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90 bzG
do. . . Lit. B.	4½	99 G
do. . . . . IV.	4	91,90 bz
do. . . . . V.	4	90,25 B
Halle-Sorau-Guben	5	100,20 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 G
do do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97 bz
do do. III. Ser.	4	95 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	84,50 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99 G
do H.	4½	101,75 bzG
do. . . von 1869.	5	102,50 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	97,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	97 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,50 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	98,75 G
do. do. III. Em.	4½	98,75 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101,60 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,40 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 G
Chemnitz-Komotau	5	94,25 bz
Dux-Bodenbach	5	58,75 G
do. II. Emission	5	40 bz
Prag-Dux	fr.	22 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	80,30 bzB
do. do. neue	5	78,30 etbzG
Kaschau-Oderberg	5	52,40 bzB
Ung. Nordostbahn	5	47,90 bzB
Ung. Ostbahn	5	46,25 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	62 G
do. do. II.	5	62 etbzB
do. do. III.	5	54,30 B
Mährische Grenzbahn	5	53 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	12,75 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	59,25 bzG
Oesterr.-Französische	3	311,90 bz
do do. II.	3	296 B
do. südl. Staatsbahn	3	230 bzB
do. neue	3	229 G
do. Obligationen	5	76,50 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	49,60 bz
Warschau-Wien II.	5	94,80 bz
do. III.	5	90 bzB
do. IV.	5	84 bzB
do. V.	5	84,75 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,60 bz
do. do.	2 M.	3	168,75 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,335 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,15 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	6	244,20 bz
Warschau 100SR.	8 T.	6	249,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	161,40 bz
do. do.	2 M.	4½	160,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1875	1876	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	20,60 bz
Berg.-Märkische	4	—	4	79,90 bz
Berlin-Anhalt	8	—	4	105,50 bz
Berlin-Dresden	2½	0	4	21,75 bzG
Berlin-Görlitz	0	—	4	26,00 bzG
Berlin-Hamburg	10	—	4	169,00 bzB
Berl. Nordbahn	—	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb	3	—	4	78,60 bzG
Berlin-Stettin	6⅘	—	4	119,10 bz
Böhm. Westbahn	5	—	5	66,90 bzB
Breslau-Freib.	5⅜	—	4	69,50 bz
Cöln-Minden	4 6/10	—	4	100,50 bz
do. Lit. B.	5	—	5	— —
Cuxhaven. Eisenb.	0	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	6,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	6	—	4	82,80-60 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	11,80 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,25 bz
Kaschau-Oderberg	4½	—	5	33,80 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	40,30 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	—	4	176,75 B
Märk.-Posener	0	0	4	17,10 bz
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	103,40 bz
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	— —
do. Lit. B.	4	—	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	96 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	95,75 bz
Oberschl. A.C.D.E.	10½	—	3½	128,50 bz
do. B.	10½	—	3½	119,70 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6½	—	4	467,50-5⅓ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	192,50 G
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	125,60 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅝	—	4	105,70 bz
Reichenberg-Pard	4½	—	4½	42 bz
Rheinische	8	—	4	110,10 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	91 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,30 bzG
Rumän. Eisenbahn	2½	—	4	14,25 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	24,00 B
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,90 bz
Thüringer Lit A.	8½	—	4	128,25 bzG
Warschau-Wien.	7½	—	4	185,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	—	5	63,50 bzB
Berliner Nordbahn	—	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	25,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	32,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	— —
Märkisch-Posener	3½	—	5	65,40 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	67,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	96,00 bzB
Ostpr. Südbahn	5	—	5	73,00 bzG
Pomm. Centralb.	—	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	109,20 etbzG
Rumänier.	8	—	8	55,75 bzB
Saal-Bahn	1½	—	5	25 etbzB
Weimar-Gera	2½	—	5	20,25 G

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	0	—	4	24,00 G
Anglo DeutscheBk.	3	—	4	43,00 bz
Berl. Kassen-Ver.	17,7	—	4	159,50 bz
Berl. Handels-Ges.	5	—	4	68,75 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	9½	—	4	80,50 bz
Braunschw. Bank.	6⅔	—	4	97,50 bz
Bresl. Disc.-Bank	2	—	4	67,75 bzG
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	—	4	— —
Bresl. Wechslerb.	4	—	4	71,50 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	2½	—	4	69,00 B
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	114,00 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	99,00 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	—	4	95 bzG
Deutsche Bank	3	—	4	80,50 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	153,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	91,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	7	—	4	106,90 bz
do. ult.	7	—	4	106,50-25 bz
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	88 G
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	3,75 bz
Goth. Grundcredb.	8	—	4	103,00 bzG
Hamb. Vereins-B.	9 4/9	—	4	117,00 G
Hannov. Bank	6·/15	—	4	101,10 bzG
Königsb.Ver.-Bank	5¼	—	4	— —
Lndw.-B. Kwilecki	6	—	4	62,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	7	—	4	108,75 bz
Luxemburg. Bank	6½	—	4	90,10 G
Magdeburger do.	5½	—	4	103,75 B
Meininger do.	3	—	4	68,25 bz
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	4	15 G
Nordd. Bank	6⅔	—	4	123,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	9	—	4	95,00 bzB
Oberlausitzer Bk.	2	—	4	50,00 G
Oest. Cred.-Actien	5	—	4	227,50-26,50
Posner Prov.-Bank	2½	—	4	98,00 B
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	94,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd	9½	—	4	117 bzB
Sächs. Bank	10	—	4	119,10 G
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	4	93,50 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	86,75 G
Schl. Vereinsbank	5	—	4	89,25 G
Thüringer Bank.	5	—	4	70 G
Weimar. Bank.	0	—	4	40,50 bzG
Wiener Unionsb.	26/7	—	4	75,60 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	88,75 G
Berl. Bankverein	0	—	fr.	86,75 G
Berl. Lombard-B.	—	—	fr.	— —
Berl. Prod-Makl.-B.	—	—	fr.	57,50 B
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	— —
Deutsche Unionsb.	0	—	fr.	85,50 bzG
Hannov. Disc.-Bk.	8⅕	—	fr.	— —
Hessische Bank	—	—	fr.	56,00 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	—	—	fr.	1,25 bzB

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	712,00 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	8,25 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	0	—	4	66,75 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	—	4	14,60 G
Nordd. Gummifab.	5	—	4	52,00 G
do. Papierfabr.	0	—	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	2,10 G
	8			
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10	—	4	115,50 bzG
Schles. Feuervers.	2	—	4	— —
Donnersmarkhütte	3	—	4	18,50 G
Dortm. Union	0	—	4	5,10 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	70,75 B
Lauchhammer	0	—	4	24,50 B
Marienhütte	8	—	4	68 bzB
OSchl. Eisenwerke	1½	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	5,75 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	6 G
Schl.Zinkh.-Actien	6	—	4	75,75 bz
do. St.-Pr.-Act.	6	—	4½	86,00 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	37,00 G
Vorwärtshütte	0	—	4	15 B
Baltischer Lloyd	0	—	4	41 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	—	4	48,00 G
do. ver. Oelfabr.	1	—	4	44 G
Erdm. Spinnerei	1	—	4	18 B
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	39,75 etbz
Hoffm's Wag.Fabr.	0	—	4	15,25 G
O. Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	29,20 G
Schl. Leinenind.	8	5⅓	4	68,60 bzG
do. Porzellan	0	—	4	12 B
WilhelmshütteMA.	4½	—	4	70,75 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 8. Jan., Abends. Boulevard-Verkehr. 3proc. Rente 71, 30, Anleihe de 1872 106, 05, matt. Türken de 1865 11, 55. Egyptier 248, 12, ruhig. Banque ottomane 376, 85. Italiener 70, 45.

Frankfurt a. M., 8 Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 204, 15. Pariser Wechsel 81, 22. Wiener Wechsel 161, 60. Böhmische Westbahn 134. Elisabethbahn 110¾. Galizier 165. Franzosen*) 202¼. Lombarden*) 63½. Nordwestbahn 95. Silberrente 53⅝. Papierrente 49⅛. Russische Bodencredit 77⅞. Russen 1872 83⅞. Amerikaner 1885 101⅝. 1860er Loose 95⅜. 1864er Loose 239, 00. Creditactien*) 113⅜. Oesterreichische Nationalbank 654, 50. Darmst. Bank 99. Berliner Bankverein 88⅛. Frankfurter Wechslerbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 67½. Hessische Ludwigsbahn 95⅛. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 129, 00. do. Schatzanweisungen alte 79¼. do. Schatzanweisungen neue 77. do. Ostbahn-Obligationen II. 54¾. Central-Pacific 98⅜. Reichsbank 154⅛. Silbercoupons —. Goldrente 58¼.

*) per medio resp. per ultimo.

Abwartend, geringes Geschäft. Speculationspapiere matter, Anlagewerthe fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 113¼, Franzosen 202¼, 1860er Loose —, Galizier —, Lombarden —, Silberrente —. Goldrente —.

Hamburg, 8. Jan., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Act. 115¼, Silberrente 53⅞, Goldrente —, Credit-Actien 113¼, 1860er Loose 95½, Franzosen 506, Lombarden 156, Ital. Rente 71¼, Vereinsbank 116⅞, Laurahütte 70¼, Commerzbank 100¼, Norddeutsche 123, Anglo-deutsche 44, Internationale Bank 84, Amerikaner de 1885 96¼, Köln-Minden. St.-A. 100½, Rhein-Eisenbahn do. 110, Bergisch-Märk. do. 79⅞, Disconto 3¾ pCt. Matt.

Hamburg, 8. Jan., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 226 Br., 225 Gd., pr. Mai-Juni per 1000 Kilo 228 Br., 227 Gd. — Roggen pr. April-Mai pr. 166 Br., 165 Gd., pr. Mai-Juni per 1000 Kilo 167 Br., 166 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl ruhig, loco 78½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 77½. — Spiritus ruhig, pr. Januar-Februar 44, pr. Februar-März 44, pr. April-Mai 44½, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100% 44½. Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fester, Standard white loco 19, 25 Br., 18, 50 Gd., pr. Januar 18, 50 Gd., per Februar-März 17, 00 Gd. — Wetter: Regen.

Liverpool, 8. Jan., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 20,000 Ballen. Steigend. Tagesimport 26,000 B., davon 16,000 B. amerikanische.

Liverpool, 8. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 30,000 Ballen, davon für Speculation und Export 10,000 Ballen. Steigend. Amerikanische 1/16 D., Surats, Egyptische ⅛ D., Ankünfte 1/16 D. höher.

Middl. Orleans 7¼, middl. fair Orleans 7½, middl. amerikanische 7⅛, fair Dhollerah 5⅝, middl. fair Dhollerah 5 5/16, good middl. fair Dhollerah 5⅝, good middl. Dhollerah 5⅛, middl. Dhollerah 4⅞, fair Bengal 4¾, good fair Broach —, new fair Domra —, good fair Domra 5 11/16, fair Madras 5 3/16, fair Pernam 6 15/16, fair Smyrna 5⅞, fair Egyptian 6¾, good fair Egyptian 7⅛.

Newyork, 8. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 6⅛. Wechsel auf London 4, 84½. 5/20 Bonds de 1885 108⅞, dito 5% fundirte Anleihe 111¼. 5/20 Bonds de 1887 112¾. Erie-Bahn 9⅝. Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12¾. Raff. Petroleum in Newyork 27. Raff. Petroleum in Philadelphia 27. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 64. Rother Frühjahrsweizen 1, 43. Caffee Rio 21. Havanna-Zucker 9⅜. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅞. Speck (short clear) 9¾.

Paris, 8. Jan., Mittags. Rohzucker matt, Nr. 10/13 pr. Januar pr. 100 Kilogr. 78, 00, Nr. 7/9 pr. Jan. pr. 100 Kilogr. 83, 25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Januar 87, 25, pr. Februar 87, 50, pr. Januar-April 88, 50, pr. März-Juni —.

London, 8. Januar. Havanazucker ruhig.

Antwerpen, 8. Jan., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer matt. Gerste stetig.

Antwerpen, 8. Jan., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47½ bez., 48 Br., pr. Januar 47½ bez., 48 Br., per Februar 46 bez., 47 Br., per März 45 Br., per April 45 Br. Steigend.

Bremen, 8. Jan., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 19,25 bez., pr. Januar 19,25 bez., per Februar 19,00, per März 18,50. Steigend.

⊙ **Paris**, 6. Jan. [Börsenwoche.] Die Börse ist bis heute ihrer optimistischen Tendenz treu geblieben. Die Verlängerung des Waffenstillstandes genügte, ihr Vertrauen auf einen günstigen Ausgang der orientalischen Wirren wieder zu befestigen, und obgleich sich aus den widersprechenden und mitunter sehr bedenklich klingenden Nachrichten, welche der Telegraph in dieser Woche aus dem Orient gebracht hat, nicht viel zu Gunsten einer friedlichen Lösung entnehmen ließ, so blieben doch die Course fest. Die Liquidation ist glücklich für die Käufer verlaufen. Im Ganzen war das eben abgelaufene Jahr, trotz aller Unruhen, die es mit sich führte, ein Jahr der Hausse. Vom 3. Januar 1876 bis zum 3. Januar 1877 ist die französische 5%ige von 104,40 auf 105,85, die 3%ige von 65,90 auf 71,45 gestiegen. Die erstere gewinnt also 1 Fr. 45 Cts., die letztere 5 Fr. 55 Cts. Dieser große Unterschied erklärt sich durch die im Sommer verbreiteten Convertirungsgerüchte, welche ein starkes Steigen der 3%igen zur Folge hatten. Für die Werthe der Creditanstalten war das Jahr ein weit weniger ergiebiges, namentlich auch für die Actien der Bank von Frankreich, die mehrere Hundert Franken in Folge der Einschränkung der Escomptirungsthätigkeit dieser Anstalt und folglich ihre Dividende verloren haben.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Wien, 8. Januar. Der „Politischen Correspondenz" wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Pforte verweigert beharrlich sogar die Einsetzung einer internationalen Commission und die Festsetzung eines Modus zur Ernennung der Gouverneure von Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien, obwohl die Conferenzbevollmächtigten die Forderung, daß die türkischen Truppen in die festen Plätze und die Hauptorte der genannten Provinzen zurückgezogen würden, aufgegeben haben. General Ignatieff hat sich dahin ausgesprochen, daß es unmöglich sei, neue Zugeständnisse zu machen. — Der Marquis von Salisbury hat den Lloyddampfer „Aquila" gemiethet.

Konstantinopel, 8. Jan. In der heutigen Conferenzsitzung widerlegte der italienische Vertreter Corti die in der letzten Sitzung von Savfet Pascha entwickelten Argumente. Salisbury unterstützte Corti. Dessenungeachtet verzichteten die Türken auf die Ablehnung gewisser bereits angezeigter Punkte nicht, betheiligten sich aber an der über die Garantiefrage und namentlich über die Organisirung der Commission eröffneten Besprechung. Die Fortsetzung der Berathung ist auf Mittwoch verschoben. Man glaubt allgemein, die Conferenz werde nur mehr einige wenige Sitzungen halten.

New-York, 8. Jan. Nach aus Mexico hier eingegangenen Nachrichten vom 29. v. M. hatten noch weitere 5 Staaten dem Prätendenten Porfirio Diaz sich angeschlossen, von dem Prätendenten Iglesias waren mehrere Regimenter abgefallen und General Mendez, der in Abwesenheit von Porfirio Diaz die präsidentiellen Befugnisse ausübt, hatte für den 28. d. Mts. eine neue mittelst allgemeiner Wahlen vorzunehmende Präsidentenwahl ausgeschrieben, von vornherein aber Iglesias, Mefia und Lerdo de Tejada für nicht wählbar erklärt.

Plymouth, 8. Jan. Der Hamburger Postdampfer „Pommerania" ist von Newyork hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch' Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 8. Jan. Die Wahlen zur türkischen National-Versammlung haben unter lebhaftester Betheiligung begonnen. — Seitens der Alt-Türken wird sehr stark gegen die neue Verfassung agitirt.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Cohn, in Firma: H. L. Cohn, zu Neusalz a. O. Zahlungseinstellung: 21. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Aust. Erster Termin: 13. Januar. — Ueber das Vermögen des Productenhändlers Ernst Alban Döring in Firma A. Döring in Reichenbach. Erster Termin: 10. Februar. — Ueber das Vermögen des Fleischermeisters Pento zu Schneidemühl. Zahlungseinstellung: 30. December. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Lindinger. Erster Termin: 18. Januar. — Ueber das Vermögen des Handelsmanns Isidor Friedländer zu Stolp. Zahlungseinstellung: 28. December. Einstweiliger Verwalter: Auctions-Commissarius Tegge. Erster Termin: 19. Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albrecht Rogge zu Wittstock. Zahlungseinstellung: 4. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Nathan Blumenthal. Erster Termin: 15. Januar. — Ueber den Nachlaß des zu Zipsendorf verstorbenen Dampfmühlenbesitzers Johann Gottlieb Ziegenhein. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Ehrhardt in Zeitz. Erster Termin: 18. Januar.

\# **Breslau**, 9. Januar, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen blieb gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17 bis 19,20—21,40 Mark, gelber 17,40—19,00—20,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 15,60 bis 17,20 bis 17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. neue 13,60 bis 14,80 Mark, weiße 15,20—15,80 Mark.

Hafer schwache Kauflust, per 100 Kilogr. neuer 13,50 — 14,60 — 15,50 Mark.

Mais nur trockene Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. 11,50 bis 12,50—13,70 Mark.

Erbsen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,50 bis 17 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—10,50—11,20 Mark, blaue 9,30—10,40—11,00 Mark.

Wicken in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13—14—15 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	33	50	31	50	30	50
Winterrübsen	33	—	30	—	29	—
Sommerrübsen	31	—	29	—	28	—
Leindotter	27	—	26	—	23	50

Rapskuchen ruhiger, per 50 Kilogr. 7,20 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 56—64 bis 71—76 Mark, weißer behauptet, per 50 Kilogr. 58—67—75—82 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee unverändert, per 50 Kilogr. 23—27—30 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 33 bis 34 Mark, neu 29—30 Mark, Roggen fein 26,75—27,75 Mark, Hausbacken 25,75—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 8. 9.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 7°,4	+ 3°,6	+ 6°,5
Luftdruck bei 0°	332''',90	332''',58	331''',99
Dunstdruck	2''',90	2''',26	2''',59
Dunstsättigung	76 pCt.	82 pCt.	73 pCt.
Wind	S. 1	S. 3	S. 2.
Wetter	heiter.	bewölkt.	trübe.

Breslau, 9. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 50 Cm. U.-P. 1 M. 10 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.